

# Arbeiter-Zeitung

Mittwoch, 30. November 1932  
14. Jahrgang Nr. 281

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 42 Pf. + 8 Pf. Botenlohn = 50 Pf., monatlich 1,65 Mk. + 50 Pf. Botenlohn = 2,15 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,15 Mk., unter Streifenband 3 Mk. Anzeigenpreis: Die zebrunspaltige Mittelzeile ober deren Raum 12 Pf., Vereins- u. Werksammlungsanzeigen 6 Pf. Restamtepreis: Die dreispaltige Mittelzeile ober deren Raum im Text 70 Pf. — Annahmeschluss in der Hauptexpedition um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitz 480 02  
Nr. 644. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitz 480 02.  
Fernsprecher 489 02. Sprechstunde: Freitag von 17-18 Uhr. — Geschäftsamt: Tag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. B. G., Straße 50, Fernsprecher 439 01

## Nazis beantragen Margarinesteuer

### Diese Notverordnungsmächte im Dienste der Großagrarien — Reißt ihnen die Mäse von Naziwähler, heraus aus der NSDAP., reißt euch ein in die rote Einheitsfront!

Im Haushaltsausschuss des Landtages von Braunschweig brachten die Nazis folgenden Antrag ein:  
„Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, auf schnellstem Wege mit der Aufhebung bzw. Ermäßigung der Zuckersteuer eine Margarinesteuer einzuführen.“  
Dieser Antrag ist ein ungeheurer Angriff, den die Nazis im Auftrage der Großagrarien gegen die Lebenslage der arbeitenden Bevölkerung unternommen haben. Jeder weiß, daß die Margarine heute das einzige ist, was sich ein Teil der Arbeiter heute noch leisten kann. Jetzt will man den Werktätigen auch das noch nehmen, und ausgerechnet sind es die Naziführer, die sich nicht genug tun können in ihrer verlogenen Demagogie, „für die Beförderung der Lebenslage der produktiv arbeitenden Bevölkerung zu kämpfen“. Mit diesem Antrage entlarven sich die Nazis wieder als die gefährlichsten Feinde des arbeitenden Volkes und die besten Interessenvertreter der Großbourgeoisie und der Großagrarien.

Mittelschichten gegen die Hungerpolitik der Naziführer ist, zeigt sich in Braunschweig, wo die Einführung der Schlachtsteuer durch die Naziregierung zu öffentlichen Demonstrationen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen in der Braunschweiger Markthalle führte, wo die Arbeiter in erregten „Rufen“ auf die Klagges-Regierung und mit den Rufen: „Nieder mit der Schlachtsteuer!“ ihrer Empörung gegen die Hungerpolitik der Klagges-Regierung zum Ausdruck brachten.  
Diese alarmierenden Tatsachen zeigen dem gesamten werktätigen Volke, in welcher zynischer Weise die Naziführer alle ihre Versprechungen in dem Augenblick brechen, wenn sie Ministeressel von der Bourgeoisie erhalten haben. Der Antrag der Nazis im Haushaltsausschuss des Braunschweiger Landtages ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Nazis bereit sind, dem werktätigen Volke das letzte Stückchen Brot zu nehmen, wenn es die Interessen der Großschieber und Großagrarien verlangen!

### Aus dem Inhalt:

Der größte Sieg der Sowjet-Friedenspolitik  
Arbeitslosenkämpfe in Spanien  
Neuer Fememord im Nazi-Braunschweig

Nazi-Wähler, heraus aus der NSDAP., reißt euch ein in die kämpfende Einheitsfront gegen Hunger und Faschismus unter Führung der SPD.

## Hochöfen-Belegschaft von Krupp im Streit

Essen, 30. November. (Eig. Drahtbericht.) Bei der Firma Krupp sind die Arbeiter der Hochöfen in den Streit getreten, um die Zurücknahme eines Lohnabbaues von 1 Pfennig pro Stunde zu erzwingen. Bereits am Montagabend kam es zu Protestaktionen im Betrieb selbst. Die Nachtschicht hat gestern früh den Betrieb nicht verlassen und die Morgenschicht hat die Arbeit nicht aufgenommen. Die Belegschaften beider Schichten verharren also im Betrieb in passiver Resistenz. Nach den Verhandlungen nahm die Direktion den Lohnabbau für die Arbeiter zurück, die den Minimallohn nicht erreicht haben. Die Belegschaften jedoch forderten die Zurücknahme des Lohnabbauanschlages, der für alle die Lohnsenkung von 1 Pfennig vorsieht. Die Belegschaft der Hochöfen ist deshalb in den Streit getreten, um die Zurücknahme des Anschlages zu erzwingen.

Die Unternehmer, insbesondere der Riesenbetriebe, greifen zur Zeit abteilungsweise an, um so größere Verluste gegen mehrere Abteilungen und ganze Betriebsbelegschaften vorzubereiten. Die Unternehmer tasten systematisch die Arbeiterfront ab. In dieser Situation ist es von größter Bedeutung, daß jeder Lohnabbauangriff in jeder einzelnen Abteilung sofort durch den Kampf abgewehrt wird.  
Es ist notwendig, daß alle Abteilungen der Großbetriebe Delegierte wählen, die alle Betriebe der Industriegebiete ebenfalls Delegierte bestimmen, die dann zusammenzutreten und vereinbaren, jeden Lohnabbauvorstoß abzuwehren, den Kampf für betriebliche Forderungen aufzunehmen und sich in proletarischer Solidarität gegenseitig zu unterstützen. Jeder, auch der kleinste Teilkampf, ist heute von größter Bedeutung für die gesamte Arbeiterschaft.

tagung des Reichstags bis zum Frühjahr bestehen soll. Aber diese Mandate hatten keinen anderen Zweck, als die Tatsache zu verdeutlichen, daß sie in allen entscheidenden Fragen des außerparlamentarischen Kampfes aktiv in der Front der kapitalistischen Offensiven gegen die Arbeiterschaft steht.

Auch unter einem neuen Papen-Kabinett wird die SPD. ihre massenverräterische Politik vom 20. Juli nicht nur fortsetzen, sondern ungeduldet aller parlamentarischen Oppositionsmandate noch verschärfen. Wo die Arbeiter streiken, um den Lohnraub abzuwehren, da wird sie ihnen wie beim Kampf der W.G.-Arbeiter durch Streikbruch den Rücken fallen. Wo die Erwerbslosen kämpfen gegen Hunger und herbstlichen Lebensmittelmangel, da wird sie verüben, die Kampffront im Kampfe schmieden, da wird sie versuchen, die Kampffront zu zerstückeln und die Arbeiter gegeneinander zu heizen.

Besonders charakteristisch sind die Bemühungen des „Vorwärts“, den Arbeitern ein Kabinett unter der Führung des Generals von

Im Großbetrieb Hoesch. Dortmund

## Erfolgreicher Teilstreit

Im Riesenbetrieb Hoesch in Dortmund wurden am 26. November der Belegschaft der Schwelenschweißerei für 13 Schichten nur 60 Mark ausgezahlt. Die Belegschaft dieser Abteilung trat daraufhin geschlossen in den Streit, den sie nach einer Stunde abbrach, da die Verwaltung jedem Belegschaftsmitglied 20 Mark zulegte. Die daraufhin stattgefundenen Belegschaftsversammlungen dieser Abteilung beschloß einstimmig, der Verwaltung ein Ultimatum zu stellen, die Abforderte von 11,5 Prozent auf 12,5 Prozent zu erhöhen. Wenn die Direktion bis zum 30. November keinen zureichenden Bescheid gibt, so wird die Belegschaft der Abteilung geschlossen in den Streit treten.  
Die sofortige Gegenwehr gegen die Herabdrückung der Alforderte in dieser Abteilung des Hoesch-Werkes ist ein Beispiel für alle Ar-

## SA.-Mörder in Obernigt festgenommen

Der SA.-Führer Mjoms Rolke aus Gleiwitz, der wegen versuchten Mordes angeklagt ist und — wie seinerzeit gemeldet — am 11. September aus dem Groß-Strehlitzer Krankenhaus gewaltsam befreit wurde, konnte am Freitag bei Dr. Konny in Obernigt festgenommen werden.

Rolke war SA.-Führer in Sosniska und als solcher Anführer bei mehreren Bandenüberfällen auf antifaschistische Arbeiter. Mit einem Komplotten schloß er dann in Sosniska zwei Polizeibeamte nieder, wobei der eine Beamte lebensgefährlich verletzt wurde. Rolke versuchte dann aus dem Gleiwitzer Krankenhaus zu entfliehen, was mißglückte. Als er sich später im Groß-Strehlitzer Krankenhaus in Behandlung befand, wurde er eines mittags unter Gewaltanwendung gegen die Krankenschwestern von Parteifreunden aus dem Krankenhaus geholt. Soweit wir unterrichtet sind, wurde er am Sonntag, und zwar mit dem Auto I K 9184, nach Obernigt gebracht und dort bei Dr. Konny verhaftet.



### DER ROTEN HILFE!

## Schleicher verhandelt heute mit Hitler

### Das Gebot der Stunde: Einheitsfrontaktion gegen jede Diktaturregierung!

Berlin, 30. November. (Eig. Drahtber.) Hitler trifft heute in Berlin ein, um mit General von Schleicher zu verhandeln. Schleicher macht nach wie vor den Versuch, ein Kabinett zu bilden, das von der NSDAP. bis zur SPD. toleriert wird. Am Dienstag soll ein Vertreter der NSDAP., und zwar Goering, mit den Vertretern des Zentrums Raas und Lauscher, ebenfalls verhandelt haben. Der Kern dieser Verhandlung dreht sich um die Frage der Bildung einer Koalitionsregierung in Preußen. Schleicher versucht bekanntlich durch Konzeption die Nazis in Preußen zur Tolerierung eines Kabinetts zu veranlassen.

„Es läßt sich nur feststellen, daß nach den rein stimmungsmäßigen Urteilen, die man heute abend hören kann, als Reichskanzler wieder Herr von Papen bestätigt wird.“

Diese Regierung soll mit einer § 48-Verordnung Hindenburgs diktatorisch den Reichstag kurz nach seinem Zusammentritt „vertagen“.

Welches Ergebnis auch die heutigen Verhandlungen zwischen Schleicher und Hitler nehmen, ob eine Schleicher-Regierung mit offener Unterstützung der bürgerlichen Parteien oder eine Diktaturregierung mit Papen oder einem anderen Kanzler gebildet wird, jede Diktaturregierung wird die neue Lohnabbauoffensive, die die Nordwest-Industriellen jetzt eingeleitet haben, unterstützen. Diese neue Regierung wird die Unterdrückungsmaßnahmen gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung verschärft betreiben. Hinter diesem Diktator-Regime stehen — darüber können die scheinoppositionellen Phrasen sowie der Streit untereinander nicht täuschen — grundsätzlich alle bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Hitlerpartei und der Sozialdemokratie. In einem anderen Artikel zeigen wir auf die Rolle der NSDAP.-Führer als Schrittmacher der Papen-Schleicher-Diktatur. Natürlich ist die SPD. gezwungen, infolge des wachsenden revolutionären Drucks der sozialdemokratischen Arbeiter ihre Tolerierung der kapitalistischen Diktatur soweit wie möglich zu verschleiern. Deshalb hat sie sich gerade in den letzten Tagen um ein Mißverständnis mit dem Hinweis darauf, daß sie gegen den von Schleicher geforderten parlamentarischen „Waffenstillstand“ stimmen werde, der in einer Ver-

Schleicher als „kleineres Uebel“ schmachtig zu machen. Damit sollen die Arbeiter darüber hinweggetäuscht werden, daß jede neue Regierung, ganz gleich, wie sie zusammengesetzt ist, eine Verschärfung der kapitalistischen Offensiven gegen das Proletariat zum Hauptinhalt ihrer Politik machen wird und daß die Arbeiter in roter Einheitsfront gegen alle Formen der kapitalistischen Diktatur den schärfsten Kampf führen müssen.

Die Kampfanfrage Hitlers gegen Schleicher dient gleichfalls zum Massenbetrug der rebellierenden nationalsozialistischen Wähler, die gleichfalls nicht mehr gewillt sind, Lohn- und Unterstützungsabbau, neue Massensteuern, Not und Elend weiter in Kauf zu nehmen. Hitler will jetzt vor allem seine Terrororganisationen in den Dienst der Niedererschlagung der revolutionären Arbeiterschaft stellen. Er ist es, der immer wieder auf die „Gefahr“ des Bolschewismus hinweist, aber verschweigt, was Bolschewismus ist. Bolschewismus ist unverföhlicher Klassenkampf gegen die kapitalistische Ausbeuterklasse, gegen jede Regierung des kapitalistischen Regimes, heißt Kampf für eine Arbeiter- und Bauern-Republik, für den Aufbau des Sozialismus, der allen Werttätigen Arbeit, Brot und Freiheit sichert.

Wir rufen auch die nationalsozialistischen Arbeiter auf, mit dem Notverordnungsmacht Hitler zu brechen und sich in die rote Einheitsfront einzureihen. Alle Arbeiter müssen den Massensturm gegen jede Diktatur-Regierung in allen Betrieben und Stempelstellen freigen. Einheitsfrontaktion ist das Gebot der Stunde!

Gleichzeitig setzt auch die Sozialdemokratie ihre Stimmungs-mache für ein Schleicher-Kabinett fort. Der gestrige Abends-„Vorwärts“ bringt einen Artikel, in welchem es unter anderem heißt:

„Aber Opposition ist eine normale Funktion des politischen Lebens, und politische Gegensätze sind noch keine Gefahr für die Existenz der Nation.“

Das heißt also, daß die „Opposition“, zu der sich die SPD. einem Schleicher-Kabinett gegenüber erklärt, eine „loyale Opposition“ sein soll. Die Sozialdemokratie spricht also in diesem Artikel erneut ihre Tolerierungsbereitschaft gegenüber einem Kabinett Schleicher aus.

Die „Schlesische Zeitung“ von heute morgen läßt verlauten, daß die Absicht bestehe, die neue Diktaturregierung mit Papen als Kanzler zu bilden, sie schreibt hierzu unter anderem folgendes:

Unterbezirksdelegiertenkonferenz Breslau beschließt:

Erfsthafte Verstärkung unserer Arbeit an der Betriebs- und innergewerkschaftlichen Front

Reichsbannerkameraden begrüßen die Unterbezirksdelegiertenkonferenz

Breslau, 30. November. Die am Sonntag durchgeführte Unterbezirksdelegiertenkonferenz von Breslau...

„Rührt die Millionenmassen in den Betrieben und auf den Stempelstellen und in den Gewerkschaften in den politischen Kampfschlachten!“

Im Zeichen dieser bolschewistischen Kampflösungen hat die Konferenz getagt. Mit einigen revolutionären Liedern...

In das geschäftsführende Präsidium wurden Genossen aus Breslauer Großbetrieben und eine Vertreterin der Frauen gewählt.

Der Generalsekretär der Unterbezirksdelegierten hielt das politische Referat, ausgehend von den Beschlüssen des 12. Ekki-Plenums...

Breslauer Parteioffizianten stehen. Die Aufgaben, die vor der Breslauer Organisation stehen, sind folgende: Erfsthafte Verstärkung der Arbeit an der innergewerkschaftlichen und Betriebsfront...

Die Betrugsmanöver der SPD- und SAP-Führer und der reformistischen Gewerkschaftsführer müssen lautstark und die sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Arbeiter für den gemeinsamen Kampf gegen den Klassenfeind gewonnen werden.

Mit dem Hinweis, daß Breslau als Bezirksvorort und politisches Zentrum in Schloßen führend in der Organisation und Auslösung der Kämpfe des Proletariats sein muß...

Ein glänzendes Beispiel des wachsenden Vertrauens der sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter zur kommunistischen Partei war die Begrüßung der Konferenz durch zwei Reichsbannerkameraden.

Die von 28 Genossen geführte Diskussion war ein Gradmesser der wachsenden Bolschewisierung auch der Breslauer Organisation und ein guter Indikator für die Arbeit der nächsten Wochen und Monate.

Der Betrieb der Breslauer Straßenbahn vom Standpunkt des Klassenkampfes betrachtet

(Betriebskorrespondenz.)

Breslau. Der Betrieb der Straßenbahn ist abstrakt betrachtet eine Einheit, in dem Menschen beschäftigt sind, um den Bedarf an Verkehrsfahrzeugen für die Allgemeinheit zu decken.

Tausende von Menschen müssen mit zerrissenem Schuhwerk die Straßen entlang eilen (auch ohne Verkehrspreis), in den Hallen aber stehen die Wagen, verstaubt, setzen Rost an und werden so, ohne für die breite Masse ausgenützt worden zu sein, langsam der Vernichtung preisgegeben.

In dem Betriebe aber werden die Menschen, die auf Grund ihrer sozialen Stellung sich zu den verschiedenen Schichten eingruppieren, für die Klasse des Kapitals aufeinandergeheft, um den Profit zu sichern.

Das Proletariat als Klasse ist die einzige Kraft, die durch ihren Kampf um die soziale Befreiung auch diese Angestellten vor weiterer Verelendung schützen kann.

Das Ziel der Arbeiter- und Angestelltenräte aber muß sein, unter Anknüpfung an die Tagesinteressen dieser Gruppen den Kampf um die politische Macht im Betriebe zu organisieren, d. h. jeden Betrieb zu einer revolutionären Burg auszugestalten.

Die Straßenbahner aber müssen einmal über ihre bis dato gemachten Erfahrungen mit den Kompromissen ihrer Gewerkschaftsorganisationen und Betriebsräten, welche diese mit Direktion oder Magistrat gemacht haben, nachdenken.

Am Sonnabend früh sind zahlreiche proletarische politische Gefangene im Essener Gefängnis, darunter die sechs Verurteilten aus dem katzenberger Antifaschisten-Prozess, Herlau und Genossen, und die 15 Verurteilten des Prozesses gegen Haupt und Genossen, Herberich-Dörfler, in den Hungerstreik getreten.

Der Verzweiflungskampf unserer eingelernten Klassengenossen richtet sich vor allem gegen die Einziehung und gegen die Urteilspraxis der Sondergerichte. Genosse Wilt aus dem katzenberger Prozess ist immer noch krank. Trotzdem greift er mit und begründet diesen Streik damit, daß er zusammen mit den anderen Gefangenen gegen die Unmöglichkeit einer Berufung in Sondergerichtssachen protestieren will.

Der Hungerstreik in Essen ist ein klammernder Appell an die gesamte Arbeiterklasse, ihre Anstrengungen zu verdoppeln für die Freilassung sämtlicher proletarischen politischen Gefangenen und Aufhebung der Sondergerichte!

Feuerüberfall der SA auf Arbeiter

Berlin, 30. November. (Eig. Drahtber.) Im Norden Berlins in der Nähe der Steinfurter Straße kam es gestern abend zu einem blutigen Feuerüberfall von Nazis auf Arbeiter.

Schlechterung der Arbeitsbedingungen zur absoluten Verelendung führt? Wird ihnen da nicht die Erkenntnis kommen, ihre Organisationen und Betriebsräte haben nicht nur falsch gehandelt oder sie konnten nicht anders, sondern daß

diese Leute bewußt den Kampf der Straßenbahner unter Ausnützung aller Mittel sabotiert haben, um den kapitalistischen Betrieb nicht zu gefährden? Jeder Straßenbahner, der den Kampf gegen seine Verelendung aufnehmen will, trage dazu bei, daß die Einheit der Arbeiter- und unteren Angestellten-schaft zum Kampf um bessere Lebensbedingungen und für ein freies sozialistisches Deutschland zustande kommt.

Weg zu einer Arbeiter- und Bauernrepublik

Wie in Sowjetrußland unter Lenin und Stalin, der richtige ist. Demokratische Republik ist kapitalistisch, die deutschen Arbeiter können den Weg der deutschen Republik von 1918 bis 1932 verfolgen.

Diktatur des Proletariats im Arbeiter- und Bauernstaat stürzte die Ausbeuter, festigte die Macht der Werktätigen, hob das Lohn- und Lebensniveau, beseitigte die Arbeitslosigkeit, schuf durch den Enthusiasmus des Fünfjahresplans Wirtschaftsgiganten, wie sie selbst im hochentwickeltesten Ländern kaum anzutreffen sind.

Darum, Straßenbahner, entscheide dich zum Klassenkampf!

Belegschaft des Breslauer Marzallbetriebes protestiert gegen das Todesurteil gegen Bartl

Breslau, 29. November. Die stattgefunden Belegschaftsversammlung der Breslauer Marzallarbeiter hat das nachstehende Protesttelegramm gegen das Todesurteil gegen den Antifaschisten Bartl an das sächsische Justizministerium beschlossen und abgefaßt:

„Die hier versammelten Marzallarbeiter erheben schärfsten Protest gegen das Todesurteil gegen den Arbeiter Bartl, fordern Aufhebung desselben und Freilassung des unschuldig Verurteilten.“

Wieder eine Lüge der SPD.-Presse geplatzt

Die sozialdemokratische Presse in Schloßen hatte kurz vor der Reichstagswahl einen Artikel, der mit Lügen und Verleumdungen kroch gegen die SPD. und die KPD, veröffentlicht und darin behauptet, daß dieser Artikel von dem früheren Mitglied der SPD, Paul Hennig, Schweidnitz, stammt.

- 1. Ich erkläre, daß ich keinen Artikel, weder diesen noch irgendeinen anderen an die Redaktion der „Bergwacht“, Waldenburg, und der „Volkszeitung“, Schweidnitz, gesandt habe. 2. Daß ich von diesem Artikel erst am 9. November Kenntnis nahm, da ich vorher über zwei Wochen nicht in Schweidnitz geweilt habe.

Mit dieser Erklärung ist bewiesen, daß die sozialdemokratische Presse einen von ihr selbst angefertigten Artikel mit dem Zweck, die SPD. und die KPD. zu verleumden, veröffentlicht hat.

400 000 Bücher

bringt die Verlosung „Arbeiterliteratur im Kampf für die Einheitsfrontaktion“ unter die Werktätigen! Deshalb vertreibt noch stärker die Soje dafür! Ausgeben können wir aber nur die Gewinne, für welche die Soje auch abgerechnet sind.

Hungerstreik im Essener Gefängnis

Zwei Arbeiter sanken blutüberströmt zusammen. Insgesamt sollen drei Arbeiter verlegt worden sein.

Neue Zuchthausurteile

Berlin, 30. November. (Eig. Drahtber.) Vor dem Moskauer Sondergericht standen gestern erneut sieben Angeklagte wegen schwerem Landfriedensbruch und Transportgefährdung.

Zwei der Angeklagten wurden zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein anderer erhielt sechs Monate Gefängnis, vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Neuer Fememord in Nazi-Braunschweig

Braunschweig, 30. November. (Eig. Drahtber.) Hier ist mit einem neuen Fememord auf die Spur gekommen. In der Nacht wurde die Leiche eines 50jährigen Mannes entdeckt.

Berlin, 30. November. (Eig. Drahtber.) Wie die Sowjetpresse mitteilt, ist die Reichsregierung dem Tode eines Mannes eine halbe Million Rubel für die Freilassung des Mannes zu zahlen bereit.

# Senkt die roten Fahnen!

Unser aktives Parteimitglied, der rote Betriebsrat, Genosse Erich Zeise ist am Sonntag, dem 27. November, verstorben. Er war ein wirklicher revolutionärer aufrechter Kämpfer für die Befreiung der Arbeiterklasse; er stand immer in vorderster Reihe, wo es galt, die Sache des Proletariats zu vertreten.

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 2. Dezember, 16 Uhr, im Krematorium Gräbchen statt. Die gesamte Partei beteiligt sich an der Einäscherung. U. V. der Partei.

# Wieder ein Klassenkämpfer unserer Reihen entrisen

Durch eine tödliche Proletarierkrankheit verstarb am Sonntag, den 27. November 1932, vormittags 11 Uhr, unser lieber Kollege und Genosse, das rote Betriebsratsmitglied der Straßenbahn, Erich Zeise.

Mit großer Geduld hat er die lange Krankheit ertragen. Wir verlieren in ihm einen mutigen Klassenkämpfer, der zu jeder Zeit bereit war, die Interessen der Arbeiterschaft wahrzunehmen. Zehn Jahre lang hat er bewiesen, daß er sich seiner Klasse bewußt ist. Er hat noch kurz vor seinem Tode die regle Anteilnahme für die revolutionäre Betriebsarbeit gezeigt.

Die Arbeiterschaft der Straßenbahn wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Sie sind sich bewußt, daß sie in seinem Sinne weiterwirken werden, um bessere Lebensbedingungen der gesamten Arbeiterschaft.

Ein letztes „Rot Front“ unserem Erich!  
Die Einäscherung findet am Freitag, den 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Gräbchen statt. Wir fordern die Arbeiterschaft der Straßenbahn um regle Anteilnahme auf.  
Betriebszelle der RPD,  
Betriebsgruppe der RPD, Straßenbahn.

# Kriegshebe am Zwinger Gymnasium

(Schülerkorrespondenz.)

Erdkunde. Der Lehrer ruft einen Jungen zur Landkarte, der ihm Festungen in Lothringen zeigen soll. Als der Junge Diederhofen zeigt, erzählt der Lehrer: „Bis nach Diederhofen reicht ein Netz von kleinen Befestigungen; mit unterirdischen Gängen sind die Festungen verbunden, schwer besetzt, ein außerordentlich feiner Apparat. Ein Krieg gegen eine solche Macht mit unseren 100 000 Mann ist kein Pappentitel.“

Plötzlich wendet sich der Lehrer an einen Jungen, den diese Erzählungen augenscheinlich nicht interessieren: „Was, ein deutscher Junge mag zu sprechen, wenn ich so etwas erzähle? Die Faust muß sich jedem in der Tasche halten! Jamohl! Ein deutscher Junge paßt auf wie ein Schießhund, wenn er von seinen Feinden hört.“ Dann wieder zur Klasse: „Aber wir werden, wenn es zum Kampf kommt, tapfer sein! Ein heiliger Kampf soll es uns sein!“

Soweit die Korrespondenz. Haben wir diesen Ton nicht schon einmal gehört? Hat nicht diese selbe Sorte von Studienräten blühende Menschenleben, oft noch halbe Kinder, zu Tausenden in die Schützengräben gejagt?

Die Jugend an den höheren Schulen, die ebensowenig wie alle anderen eine glückliche Zukunft vor sich hat, darf sich nicht noch einmal für die Profite mißbrauchen lassen. Sie muß gegen Faschismus und imperialistischen Krieg, für die soziale und nationale Befreiung Deutschlands kämpfen!

# Hinein in den 103. Schülerbund!

## Masch

„Die Sowjetunion 1928—1932.“ Referent: Max Feisen, Auslandsdelegierter. Kursus beginnt am Mittwoch, dem 30. November, 20 Uhr. Der Kursus beträgt fünf Abende und findet fortlaufend jeden Mittwoch statt in unserem Schulraum, Wallstraße 21, 3. Stod. Kursusgebühr 15 Pfennig, Erwerbslose 10 Pfennig.

## Warnung

Wir warnen alle Massenorganisationen vor dem Schneider Georg Schönfelder, Breslau, Siebenhüfener-Straße 34. Schönfelder ist seinen Funktionen in der Masch und im Freundeskreis der Masch enthoben und es ist ihm das Betreten der Masch verboten worden. Schönfelder ist ein Provokateur und Demuziant schlimmster Sorte. Masch, Marxistische Arbeiterschule.

# Skandal um den Breslauer Consum-Berein

(Hausfrauenkorrespondenz.)

Breslau. Der BCB kann nur deshalb innerhalb der Breslauer Kaufmannschaft seine große Rolle spielen, weil leider noch die große Mehrzahl auch der Breslauer Arbeiterfrauen Mitglied des BCB sind. Man müßte also meinen, daß der BCB gerade alles daran setzen muß, um die überwiegende Anzahl seiner proletarischen Mitglieder aufzufrieden zu stellen.

Wie es jedoch wirklich um die Zufriedenstellung der Arbeiterfrauen bestellt ist, beweist die jetzt beginnende Rückvergütung der Rabattbeiträge. Obwohl ein Rabatt von 8 Prozent gewährt worden ist, will man bei Barauszahlung, die noch vor dem sogenannten Weihnachtsfeste vorgenommen wird, anstatt 8 Prozent nur 6 Prozent auszahlen.

Da die Arbeiterfrauen aber alle das Geld unbedingt jetzt brauchen, um für die jetzige Jahreszeit unbedingt wichtige Einkäufe zu tätigen, so bedeutet es praktisch, daß die Arbeiterfrauen des BCB, und das ist doch die überwiegende Mehrzahl, um 2 Prozent Rabatt betrogen werden soll.

Aber nicht genug damit. Man will jetzt die Personalpolitik noch arbeiterfeindlicher wie bisher betreiben. Es sei hier nur an den Fall der Entlassung des roten Betriebsrates Penzschel erinnert. In der nächsten Zeit soll das ältere Verkaufspersonal abgebaut, entlassen werden. Dafür sollen nur jüngere Kräfte, zum Teil sogar mehr Lehrpersonal eingestellt werden.

Die Arbeiterfrauen, die Mitglieder und Käufer im BCB sind, müssen gegen diese Methoden der Direktion Sturm laufen. 8 Prozent hat man uns versprochen und diese 8 Prozent fordern wir zur Auszahlung.

Alle Arbeitermitglieder des BCB müssen gegen den Versuch der Direktion, den Arbeitermitgliedern 2 Prozent weniger zurück zu erhalten, Stellung nehmen. In allen Lägern muß die Protestbewegung organisiert werden. Berufstagsversammlungen des BCB, einseitig beschlossene Kampfbeschlüsse, falls man eure Forderungen ablehnt.

# Laßt die Solidaritätsaktion nicht durch Saboteure zerfchlagen

Breslau-Tschansch. Am 21. November 1932 fand in Tschansch eine öffentliche Einwohnerversammlung statt, die sich mit der Frage der Durchführung des Winterhilfswerks für die Tschansch Erwerbslosen befaßte. Zu dieser Versammlung hatte der Erwerbslosenausschuß in Gemeinschaft mit den Stadtteilleitern aller politischen Parteien in Tschansch aufgerufen. In der Versammlung wurde beschlossen, zur Durchführung der Solidaritätsaktion für die Erwerbslosen einen Solidaritätsausschuß auf breiter Grundlage zu wählen. In der Versammlung wurden dann auch gewählt: zwei Vertreter der RPD, ein Vertreter des Kampfbundes gegen den Faschismus, zwei Vertreter der SPD, ein Vertreter der Eisernen Front, zwei Vertreter der SAP, ein Vertreter des Schutzbundes, drei Erwerbslose und Nationalsozialisten. Ferner wurde in den Solidaritätsausschuß einbezogen der Erwerbslosenausschuß Tschansch mit den Vertretern folgender Parteirichtungen: ein Vertreter der RPD, ein Vertreter der SPD, ein Vertreter der SAP, zwei Parteiloze. Des weiteren wurden in den Solidaritätsausschuß gewählt als Privatleute zwei Wohlfahrtspfleger und zwei Jugendpfleger. Die erste Sitzung des Ausschusses war auf Sonntag, den 27. November, festgelegt worden. In dieser Sitzung stand die Wahl des Vorsitzenden und die Wahl der einzelnen Kommissionen auf der Tagesordnung. Zur Sitzung waren neun Mitglieder des Solidaritätsausschusses erschienen. Von der RPD wurde als „überparteiliche Persönlichkeit“ der Wohlfahrtsdirektor Hilbig als Vorsitzender des Ausschusses vorgeschlagen. Er konnte jedoch keine Mehrheit finden, da sowohl die Vertreter der RPD, der SAP, und der Erwerbslosenausschusses, Sufstard, zum Vorsitzenden des Solidaritätsausschusses wählten. Der Genosse Sufstard dankte kurz für das bewiesene Vertrauen und besprach bei voller Ueberparteilichkeit die Vertretung der Interessen der Erwerbslosen. Abschluß kam ein Antrag der SAP-Fraktion im Solidaritätsausschuß zur Beratung.

In diesem Antrag heißt es:

Laut Beschluß einer Mitgliederversammlung und darüber hinaus, allen Erwerbslosen von Tschansch Rechnung tragend, ist die Durchführung der Winterhilfsaktion für die Erwerbslosen nur gewährleistet, wenn sich der Ausschuß nur von Erwerbslosen der proletarischen Parteien (SPD, SAP, und RPD. zusammensetzt). Alle



### Gebt für die Winterhilfe der R.H.

wichtigen Funktionen, wie Kassierer, Küchenkommission usw., sollen nur von Erwerbslosen besetzt werden.

Wir fordern deshalb diese Zusammenfassung, um die Kampfraft der Erwerbslosen zu stärken und nicht, wie auf der bisherigen Basis, mit dem wirtschaftlichen Gegner verhandeln, die Gegensätze zu überbrücken, um damit den Kampf der Erwerbslosen zu vernichten.

Wird unter dieser Voraussetzung dem Antrag stattgegeben, so sind wir zur Mitarbeit bereit.

Neben diesem Antrag hatten die Kommunisten einen Antrag eingebracht, indem sie besonders fordern, daß Funktionen des Ausschusses nicht mit Vertretern der Wohlfahrts- und Jugendpflege besetzt werden dürfen. Es gelangte aber nur der Antrag der SAP zur Abstimmung, der mit fünf gegen vier Stimmen angenommen wurde. Anschließend daran wurde die Erklärung von der SPD-Fraktion abgegeben, daß die Wohlfahrts- und Jugendpflege, die in den Ausschuß gewählt waren, von seiten ihrer Behörde keine Genehmigung zur Mitarbeit am Solidaritätsausschuß erhalten haben.

Als ein als Gast an der Sitzung teilnehmender Buchhalter der Firma Kelling Einigungsvorschläge machte und darauf hinwies, daß man die erwerbslosen Nationalsozialisten nicht ausschließen solle, erklärte der Wohlfahrtspfleger der SPD, Gajsch:

„Wir haben kein Interesse mehr, der Ausschuß ist geplagt.“

Die Stellung der SPD in diesem Einheitsfrontorgan aller Werktätigen, im Kampf der Erwerbslosen gegen Hunger und Frost, kennzeichnet so echt die Saboteure der Einheitsfront. Nach dem es ihnen nicht gelungen war, den Solidaritätsausschuß in die Hände des „überparteilichen SPD-Wohlfahrtsdirektors“ Hilbig zu spielen, gingen sie darauf aus, den Ausschuß auseinander zu schlagen. Ihnen kommt es nicht darauf an, den Tschansch Erwerbslosen wirklich zu helfen, sondern ihr Hauptinteresse scheint in erster Linie bei der Hilfe für das städtische Wohlfahrtsamt und bei dem Herrn Wohlfahrtsdirektor Hilbig zu liegen. Ihre Sabotage ging soweit, daß sie am Schluß der Sitzung die Zurückgabe des Geldes an die Spender verlangten. Wir fragen die Erwerbslosen von Tschansch. Liegt es in eurem Interesse, den Spendern die Gelder zurückzugeben, nur deshalb, weil Herr Wohlfahrtsdirektor Hilbig nicht zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt wurde? Wir sind der Auffassung, daß sich die Tschansch Erwerbslosen geschlossen hinter den Erwerbslosenausschuß unter ihrem Leiter stellen müssen, der in aufopferungsvoller Arbeit die ersten Schritte zur Hilfsaktion für die Erwerbslosen eingeleitet hat.

Der Antrag der SAP, nur die Vertreter der proletarischen Parteien in den Ausschuß zuzulassen, ist ein demagogisches Manöver ihrer verfehlten Parteipolitik.

Solidaritätsausschüsse sind Einheitsfrontorgane der Werktätigen, die nicht parteilich, sondern überparteilich sein müssen.

Sie dienen der einheitlichen Hilfeleistung und des einheitlichen Kampfes. In die Einheitsfront aller Werktätigen gehören aber auch die proletarischen erwerbslosen Nationalsozialisten, wenn sie bereit sind, Schulter an Schulter mit ihren Klassengenossen zu kämpfen. Wir lassen ganz offen in den Solidaritätsausschüssen die

Raum für parlamentarische Parteimäander. Wir sagen den Tschansch Erwerbslosen, der Solidaritätsausschuß fragt nach seinem Parteibuch, der Solidaritätsausschuß wird auch ohne Herrn Hilbig und ohne diejenigen, die da glauben, ihre Parteifuppe locken zu können, die Arbeiten im Interesse der Tschansch Erwerbslosen zum erfolgreichen Ende führen. Die Solidarität der Werktätigen ist nicht die Angelegenheit irgend einer Partei, sondern

die Solidarität ist eine Angelegenheit der Hungernden und Nüchternen und aller mit ihnen sich verbunden fühlenden.

Erwerbslose von Tschansch, laßt eure Solidaritätsaktion nicht durch Saboteure behindern, stellt euch geschlossen hinter diejenigen, die durch ihre Initiative ihre Hilfsbereitschaft bewiesen haben. Schmiebet die Einheitsfront aller Werktätigen im Kampf gegen Hunger, Elend und Faschismus.

In dieser Solidaritätsbewegung in Tschansch sind Fehler auch von den revolutionären Arbeitern begangen worden. Es muß Grundsatzt jeder Solidaritätsaktion sein, unter keinen Umständen etwa die bürgerliche Winterhilfe nachzuahmen oder ihr gar den Rang abzulaufen, sondern die Solidaritätsaktion hat auch im Vordergrund die Mobilisierung der Massen zum Kampf für ausreichende Unterstützung, menschenwürdige Löhne, gegen Mietwucher und Ermittlung. Die Solidaritätsaktion hat daher in erster Linie den Zweck, die im Kampf stehenden Proletarier nach besten Kräften zu unterstützen. Bei der Unterstützung der im Kampf gegen Kapitalismus und Faschismus stehenden Proletarier darf kein Partei- oder Gewerkschaftscharakter ausschlaggebend sein, sondern allein die Tatsache des Kampfes. Es ist eine mehr als blöde Anschauung, es ist vielmehr eine direkte Sabotage und Zerfchlagung der kämpfenden Front der Unterdrückten, wenn man die NSDAP-Proleten aus der Solidaritätsaktion ausschließt. Wie will man diese Werktätigen aus den Armen des Faschismus anders lösen, als durch den Beweis, daß nur die große, geschlossene Kraft der Arbeiterklasse allein imstande ist Hunger, Elend, Not, Verweisung und Untergang in die Barbarei aufzuhalten und allen Werktätigen Arbeit, Freiheit und Brot zu geben.

Die Solidaritätsaktion soll die Zusammenfassung aller Kräfte sein, die ernstlich gewillt sind, auf revolutionärem Wege (weil jeder andere Weg nicht zum Siege führt) bei der Befreiung der Unterdrückten- und Hungerungsmaßnahmen ihre ganzen Kräfte einzusetzen. Wenn die „SAP“ in der Mittwochnummer schreibt, daß die RPD für Gemeinschaft mit dem Bürgertum ist, dann ist das eben keine Polemik, sondern grenzenlose Demagogie. Ohne Zweifel gibt es heute bereits Gruppen des Bürgertums (Steinbürger, Gewerbetreibende, untere Beamte usw.), die durch die Maßnahmen der herrschenden Kapitalistengruppen vollkommen ruiniert und proletarisiert worden sind. Wenn solche Schichten sich in den Kampf gegen den Kapitalismus einreihen, dann wäre es eine Idiotie, sie zurückzustoßen. Im Gegenteil werden die überzeugten revolutionären Arbeiter den Gewerbetreibenden, Kaufleuten, Beamten und Angestellten, die heute noch ihre Ware Arbeitskraft verkaufen dürfen, oder die noch hinter dem Ladentisch stehen, erklären, daß dieses mordende System auch sie mit erdrücken wird und daß es auch ihre Pflicht sein muß, sich in den Kampf an die Seite der Arbeiterklasse zu stellen.

Trotz aller Saboteure muß sich die kämpfende Einheitsfront der Arbeiter Bahn brechen und die Solidaritätsaktionen der Unterdrückten zur Unterstützung der kämpfenden Proletariermassen müssen gesteigert werden, um dadurch den Sieg der kämpfenden Proletarier herbeizuführen.

# Wieder ein Verleumder der „Volksfürjorge“ gestellt.

Der Agent Karl Pollack, wohnhaft in Ostschin, Nr. Breslau, welcher für die Versicherungsgesellschaft „Deutscher Verein“, nebstbei, aber auch für Versicherungsgesellschaften tätig ist, scheint seine Verdienlichkeit nur durchzuführen zu können, indem er glaubt, gegen die „Volksfürjorge“ die größten Unwahrheiten verbreiten zu müssen. Auch gegen diesen Agenten liegt schon jetzt ein Gerichtsbeschluß vor, bis zur Beendigung des Hauptverfahrens. Der Wortlaut ist folgender:

Durch einseitige Verfügung wird dem Antragsgegner zur Vermeidung einer für jeden Zuwiderhandlungsfall im Rahmen des § 890 ZPO. festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe aufgegeben, bis zur rechtskräftigen Entscheidung eines gegen ihn von der Antragstellerin anzustreitenden Hauptprozesses, die Aufhellung und Verbreitung der Behauptung zu unterlassen, die Antragstellerin sei oder gebe laput, dieselbe habe für dieses Jahr die Zahlung eingestellt.

Die Kosten des Verfahrens werden dem Antragsgegner auferlegt.

Gründe:  
Gemäß §§ 1, 3, 25 UBO. und § 91 ZPO. ist, wie geübt, zu bezeichnen, da durch Vorlage eidesstattlicher Versicherungen der Eheleute Richard und Emma Dain aus Ostschin, vom 23. Oktober 1932 und des Richard Wandel aus Breslau vom 24. Oktober 1932, sowie des Geschäftsberichtes der Antragstellerin für 1931 glaubhaft gemacht ist, daß der Antragsgegner im geschäftlichen Verkehr zu Werbemerkmalen unwahre Behauptungen der aus der Versicherungserklärung ersichtlichen Art über das Unternehmen der Antragstellerin aufstellt und da die Wiederholungsgewahr aus der glaubhaft gemachten einseitigen Verfügungs folgt.

Bez. Dr. Sohn, ausgefertigt: Breslau, den 1. November 1932.  
O. S. gez.: Otto, Justizangestellter, als Urlandsbeamter der Geschäftsstelle des Landgerichts.

Wir warnen hiermit alle diejenigen, welche unwahre Behauptungen gegen die „Volksfürjorge“ verbreiten, da in jedem einzelnen Falle die „Volksfürjorge“ die Verbreiter dieser Verurteilung zur Rechenschaft ziehen wird.

Die Einheitsfront-Aktionen sind jetzt ihre nachahmenswerte Spendentätigkeit: fort! Als weitere Winterhilfe erhalten: 200 Familien oder Ledige (erwerbslos oder sonst unterstützungsbedürftig), ab 1. Dezember 1932 bis 31. Januar 1933 und zwar 100 Familien laufend jeden Dienstag je ein Pfund Schweinefleisch ohne Gruben, weitere 100 Familien laufend jeden Donnerstag je ein Pfund prima Mäckerpfeffer, beides aus eigener Schlachtung, zum Ausnahmepreis von 40 Pf. pro Pfund. Die Abgabe erfolgt nur auf Grund der durch das Städtische Fürjorgeamt zur Verteilung gelangenden Quittungen ohne Unterschied von Partei, Konfession und Geschlecht, gleichmäßig an Arbeiter und Angestellte (nach dem Verhältnis der Erwerbslosengemaintziffer) im Detailgeschäft Ring 3, neben der Gaststätte. Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß von zahlreichen Firmen und von privater Seite in ähnlicher Form die Not der Unterstützungsbedürftigen gemildert wird.

Verantwortlich für den politischen Teil, Provinz und Lokales: Kurt Gafron, in Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Fendrich, Berlin. — Für Lusatien: Albert Gellert, Berlin. — Für die Provinz: Kurt Gafron, in Breslau.

# RUND UM DEN ERDBALL

## Glosse vom Tage Verleumdungen

Es ist eine alte Wahrheit, daß die Welt das Strahlende zu schwarzen liebt. So versucht man gegenwärtig, die NSDAP-Führer und die Sozialdemokraten zu verleunden, sie unterhalten mehr oder weniger zarte Beziehungen zu General von Schleicher. Diese Verleumdungen gründen sich darauf, daß einerseits Leypart und andererseits Breitscheid Schleicher besucht haben.

Der Besuch stimmt. Aber alles andere ist Verleumdung, nichts als Verleumdung.

Gegen Frau Lemke erhob man den Vorwurf, sie unterhalte Beziehungen zu einem General. Frau Lemke war über diese Verleumdung sehr empört und verklagte die Verleumderin bei Gericht. Die Verleumderin trat den Wahrheitsbeweis an. Sie wies bei Gericht nach, daß Frau Lemke tatsächlich im Schlafgemach des Generals eine Nacht verbracht habe.

„Stimmt das?“ fragte der Richter.  
„Das stimmt“, antwortete Frau Lemke, „aber ich bin nur hingegangen, um dem General zu sagen, daß ich für solche Dinge nicht zu haben bin, daß ich eine züchtige, brave, unschuldige Frau sei.“

„Und dazu mußten Sie ausgerechnet bei Nacht in sein Schlafgemach gehen?“

„Ja, wissen Sie, Herr Richter“, antwortete Frau Lemke, „im Bett läßt sich am besten plaudern. Jedenfalls aber steht fest, daß ich nur hingegangen bin, um dem General zu sagen, daß er mit unästhetischen Intrigen nicht stellen darf, da ich eine unschuldige, züchtige Frau bin.“

Leypart und Breitscheid sind zu Schleicher nur gegangen, um ihm zu sagen, daß sie in schärfster Opposition zu ihm stehen.

Warum sie hingegangen sind? Weil es sich so am besten plaudern läßt.

Alles andere ist Verleumdung, nichts als Verleumdung.

## Hermann im Salonwagen und Ferdinand auf der Lokomotive

Ja, ja, die Geschmäcker der Menschen sind verschieden. Es gibt „Volksmenschen“, d. h. Menschen aus dem Volk mit höheren, sozialgenetischen Anpassungen und Monarchen mit „volksfremden“ Anpassungen.

Unter der Ueberchrift „Weltgeschichte auf dem Bahnsteig“ bringt das „Tempo“ ein Gespräch mit dem Amtmann vom Anhalter Bahnhof. Es ist dies der Mann am Bahnhof, der die großen Persönlichkeiten, die auf diesem Bahnhof ankommen oder von diesem abgehen, zu betreuen, sie im Namen der Republik zu begrüßen und abzufertigen hat.

Der Mann erzählt, daß schon so manche „welthistorische Persönlichkeit“ durch seine Hand gegangen sei. Er kennt die Gewohnheiten aller und erzählt einiges darüber. Vor allem hebt er zwei „welthistorische Persönlichkeiten“ hervor, die sich ihm besonders eingeprägt haben. Die eine dieser Persönlichkeiten ist westland Hermann Müller, unter dessen Ära, wie die sozialdemokratische Presse behauptet, die Arbeiterklasse wie im Paradies gelbt haben soll. So oft ich diese Behauptung in der sozialdemokratischen Presse gelesen habe, konnte ich es mir nicht erklären, womit und wodurch die Zustände unter Hermann Müller paradiesisch gewesen sein sollen. Nun erst erzählt man es aus diesem Gespräch. Hermann Müller, so erzählt der gute Amtmann, habe die Gewohnheit, die im kaiserlichen Deutschland vorherrschend war, wieder zu Ruhm und Ehre gebracht und privilegierte nur im Salonwagen zu reisen. Offenbar aus diesem Grunde habe sich die Arbeiterklasse wie im Paradies gefühlt.

Der erste Sohn Ferdinand, der in Nazi-Koburg als Erwerbsloser mit einem Einkommen von mehreren hunderttausend Mark im Jahre lebt, habe dagegen den Gang — so berichtet weiter der Amtmann — nur in der Lokomotive reisen zu wollen. Er hänge dieser Gewohnheit nach, auch auf die Gefahr hin, daß der Lokomotivführer dadurch seinen Posten verliert.

Kurz und gut, die Geschmäcker der Menschen sind verschieden. Zusammen: Hermann Müller im Salonwagen — das bedeutet jedenfalls eine kolossale Ertragslosigkeit für die deutsche Arbeiterklasse.

## Aus aller Welt

### Sich selbst mit Papier erstickt

Koburg, 29. November. Der im Untersuchungsgefängnis behinderte Händler Johann Scherer aus Mitterfels hat auf eigenartige Weise Selbstmord begangen. Er stopfte sich am Sonntagabend lauter Papier in den Schlund, daß er ersticken mußte.

Scherer hatte von einer Firma in Eichstättens Waren bezogen. Als er von dem Vertreter dieser Firma um Zahlung ermahnt wurde, kam er mit diesem in Streit, in dessen Verlauf er ihm einen Schuß in den Leib beibrachte. Der Vertreter wurde schwer verletzt und wird jetzt seines Lebens ein Krüppel bleiben.

In dem mecklenburgischen Forstrevier Leusow wurden heute zwei Männer von einem Forstbeamten beim Wildern überrascht. Die beiden Wilderer — zwei Landwirte aus der Ortschaft Tems-Poss — ergrißen die Flucht. Der Beamte gab mehrere Schüsse auf die Flüchtenden ab. Dabei wurde einer der Wilderer, der Landwirt Wulf, durch einen Schuß in die Lunge so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

In der Nähe des Dorfes Georgenhof bei Deutsch-Krone überfiel ein Mann ein Schulmädchen, schleppte es in den Wald und versuchte, sich an ihm zu vergehen. Unter aller Kraft gelang es dem Mädchen, sich zu befreien. Der Täter verfolgte das Kind noch weiter und bedrohte es mit dem Messer. Es wurde sofort die Verfolgung des Täters aufgenommen und es gelang, ihn in einer Bäckerei zu verhaften.

Im Verlaufe einer Auseinandersetzung brachte der 16jährige Landwirtssohn Witkowski in dem Dorf Murawiec (Kreis Bromberg) dem 19jährigen Malochel einen Messerstoß in den Hals bei, der den baldigen Tod des Verletzten im Bromberger Krankenhaus zur Folge hatte. Der Täter wurde verhaftet.

## SA.-Mann von Nazis gemeuchelt

### So sehen die „Rotmorde“ aus — Verhandlung vor dem Nachener Schwurgericht

Nachen, 29. November. Vor dem Schwurgericht fand in zweitägiger Verhandlung die Ermordung des SA.-Mannes Raskin aus Eilendorf ihre Sühne, die in der Nacht zum 25. Juli in Eilendorf erfolgte. In der betreffenden Nacht wollte Raskin mit seinen Eilendorfer Parteigenossen Wahlplakate kleben und forderte zu diesem Zwecke Verstärkung an. Diese Verstärkung traf auch gegen Mitternacht aus Eschweiler ein und man vereinbarte, daß sie der Klebefronte immer in einem gewissen Abstände folgen sollte. Man machte sich dann auch auf den Weg. Bei dem Rundgang stieß später Raskin, der sich allein an einer einsamen Stelle befand und von dort nach den Eschweiler Pgs. suchte, auf Martin und Bauer. Bei diesem Zusammentreffen hat dann Martin mit einem eisenbeschwerten Gummischlauch Raskin Schläge über den Kopf gegeben, so daß er zusammengebrochen ist. Dann hat er ihm die Pistole aus der Tasche gezogen und ihm zwei Schüsse in den Kopf gejagt. Man hat den Schwerverletzten dann liegen lassen. Wenige Stunden darauf ist er an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Die Verhandlung verlief zum Teil sehr erregt, da man es bei dem Hauptangeklagten, dem erst 20jährigen Martin, mit einem aufbrausenden Menschen zu tun hatte. Je mehr er durch

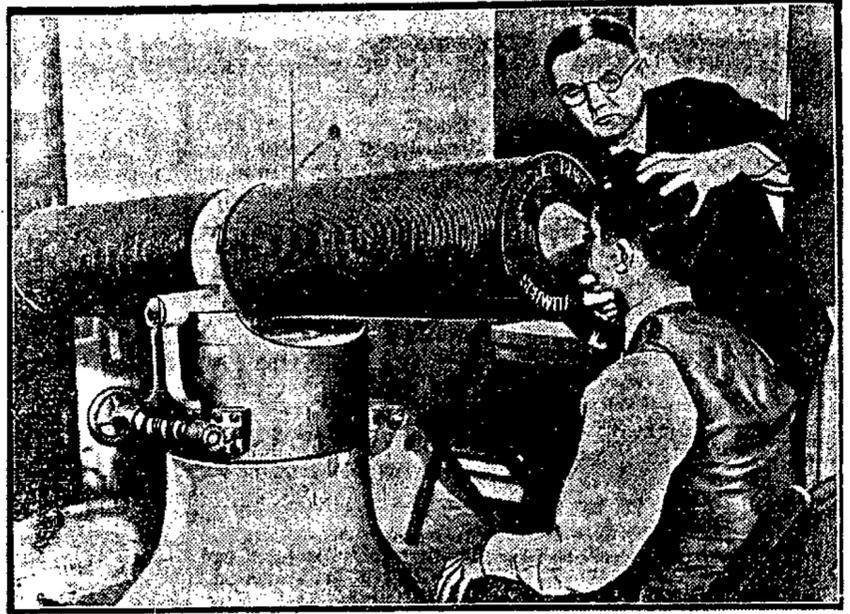
die Aussagen seiner Parteigenossen belastet wurde, desto aufgeregter gebärdete sich der Angeklagte vor Gericht. Er drohte mit Enthüllungen und anderen Dingen. Besonders belastend für ihn waren Bemerkungen des Pgs. Bauer, der mit ihm an der Tatstelle zusammengewesen ist.

Der Staatsanwalt bezeichnete die Tat als das schwerste politische Verbrechen, das im Nachener Bezirk bisher vorgekommen sei. Die Eschweiler SA.-Führer hätten verlagert und die Wahrheit umgebogen. Der Hauptangeklagte Martin sei ein „gemeiner Rohling“ und verdiene in keiner Weise mildernde Umstände. Er beantragte gegen ihn zehn Jahre und drei Monate Zuchthaus, gegen die Angeklagten Krämer zwei Jahre Gefängnis, Schneider ein Jahr Gefängnis und Deutschmann neun Monate Gefängnis. Das Urteil lautete bei Martin wegen Totschlags, Diebstahls und Waffenergehens auf acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, bei Krämer, Schneider und Deutschmann wegen Waffenergehens auf 18, neun bzw. fünf Monate Gefängnis.

So meucheln sie ihre eigenen Leute, die ihnen offenbar unbequem geworden sind, und schreiben dann in ihrer Presse: „Von Rotmord gemeuchelt...“

## Ein Riesemagnet für medizinische Zwecke

In der amerikanischen St.-Louis-Universität wurde dieser riesige Magnet in Benutzung genommen, der in erster Linie zur Entfernung von Metallspittern aus dem Auge dienen soll. Auf unserem Bilde sieht man einen Patienten vor dem Apparat; sein Auge wird an das Zentrum des Kraftfeldes gehalten, so daß der Stahlspitter aus dem menschlichen Auge herausgezogen wird.



## „Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit“

### ist in einem Lande die Menschheit von der Geißel der Arbeitslosigkeit befreit worden — stellt der Kongreß der Sowjet-Ingenieure und Techniker fest

Moskau, 28. November. Vorgestern wurde in Moskau der Kongreß der Ingenieure und Techniker der Sowjetunion eröffnet. In dem Kongreß nehmen 508 Delegierte teil, die die fast eine Million zählende technische Intelligenz vertreten.

Der Kongreß wählte ein Ehrenpräsidium aus den Genossen Stalin, Kaganowitsch, Piolotow, Maxim Gorki, Thälmann, Barbusse und anderen. Im Namen des Zentralkomitees der Sowjet-Genossenschaft hielt Genosse Schwersnik eine große Begrüßungsansprache. Der Redner zog die eindrucksvolle Parallele zwischen dem Fortschritt der technischen Fortschritt und dem grandiosen Schwung des Aufbaus sowie des Anwachsens der Zahl der Ingenieure und Techniker in der Sowjetunion und zwischen dem ungeheuren Rückschritt der wissenschaftlichen und technischen Fortschritt in den Ländern des Kapitals. Die Sowjetunion rückt jetzt an die Spitze des technischen und kulturellen Fortschritts der Menschheit. Unter stürmischer Zustimmung nahm der Kongreß den Antrag an, an das ZK der KPUSU, den Genossen Stalin und an andere zentrale Organisationen des Landes eine Begrüßung zu richten. Der Kongreß begrüßte Genossen Stalin als den Inspirator der Sowjetingenieure, als den besten Schüler und Fortführer des Werkes Marxens und Lenins, als Führer der proletarischen Weltrevolution. Der Kongreß hebt in seiner Begrüßung hervor, welche enormen Errungenschaften die Sowjetunion in wenigen Jahren erreicht hat: Zum ersten Male ist auf der Erde die fürchterliche Geißel der werktätigen Menschheit — die Arbeitslosigkeit — beseitigt. Der technischen und kulturellen Entwicklung stehen unbegrenzte Möglichkeiten offen. Zum ersten Mal ist der werktätigen Menschheit in ihrer Gesamtheit und jeder einzelnen Person im besondern vollste Möglichkeit allseitiger Entwicklung aller schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten geboten.

Nach dem Hinweis darauf, daß der Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion und die Enttarnung des Schädlingensystems der ausbeutenden Klasse für die Wendung des Hauptkaders der alten technischen Intelligenz zum Proletariat gewesen sind, schließt die Begrüßung: Alle unsere Kräfte, alle unsere Gedanken und unseren ganzen Willen werden wir für die Durchführung der Beschlüsse der 17. Parteikonferenz der KPUSU einsehen. Wenn der Weltimperialismus einen Angriff auf das sozialistische Vaterland der Werktätigen der ganzen Welt versuchen sollte, so werden wir uns für seine Verteidigung einsehen. Mit unserem Leib und Blut werden wir in den Reihen der Arbeiterklasse, mit der wir durch die Leninische Lehre untrennbar verbunden sind, und zu der wir in proletarischer Disziplin stehen, und das in der Erkenntnis, daß nur die Diktatur des Proletariats und der technischen Intelligenz freies Leben und schöpferische Arbeit sichert, im letzten entscheidenden Kampf unser Land,

das Land der Sowjets, verteidigen. Es lebe die proletarische Weltrevolution! Es lebe ihr Führer und Organisator, Genosse Stalin!

Anlässlich des Ingenieur- und Technikerkongresses ist es von besonderem Interesse, die enormen Erfolge, die die Sowjetunion bei der Verbreitung der Bildung unter den werktätigen Massen erreicht hat, sich ins Gedächtnis zu rufen. Die Zahl der Ingenieure und Techniker beläuft sich in der Sowjetunion heute auf über 900 000, während es vor vier Jahren erst 152 000 waren. Im zaristischen Rußland gab es 1914 insgesamt 91 Hochschulen. Gegenwärtig besitzt die Sowjetunion 645 Hochschulen und 3000 Technische Mittelschulen. Auf den technischen und anderen Hochschulen lernten 1932 391 000 Studenten, auf den Technischen Mittelschulen belief sich die Zahl der Hörer in diesem Jahre auf 748 000. Die Sowjetunion ist hinsichtlich der Hochschulbildung an die erste Stelle der Welt gerückt.

Die gewaltige Entwicklung der Schwerindustrie hat einen enormen Zustrom von Ingenieuren und Technikern bewirkt. Gegenwärtig sind in der Schwerindustrie 228 000 Ingenieure und Techniker beschäftigt, gegenüber 68 000 im Jahre 1929.

Die soziale Zusammensetzung der Studentenschaft hat eine starke Wandlung erfahren. 63,3 Prozent der Studierenden auf den Hochschulen sind Arbeiter. Auf den Technischen Mittelschulen sind 76,5 Prozent Arbeiter. Unter den Sowjetfachleuten sind etwa 300 000 Kommunisten und Jungkommunisten. Sie alle stehen auf Vorposten im aktivsten und angepanntesten Kampf für den sozialistischen Aufbau im Lande des siegreichen Proletariats.

## Neugeborenes Kind totgeschlagen

Schiokau, 29. November. In der vergangenen Woche wurde ein 19jähriges Mädchen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Ein von ihr neugeborenes Kind fand man tot im Feuer unter dem Waschtisch.

Die Leichenöffnung ergab, daß dieses mit einem Hammer totgeschlagen worden war. Der Hinterkopf, der völlig zertrümmert war, wies sechs Schläge auf. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde der Vater, ein 26jähriger Arbeiter aus Kadtau, verhaftet und dem Gefängnis zugeführt. Das grauenhafte Verbrechen ist eine Folge der Arbeitslosigkeit.

In Einzingen, Landkreis Weimar, brach nachts in einem landwirtschaftlichen Anwesen Großfeuer aus. Die in dem Gehöft untergebrachten 200 Schafe der Gemeinde, darunter viele tragende Mutterschafe, kamen in den Flammen um.

# Zwölf Entlassungen auf Glühhilf-Grube zurückgenommen!

## Unerfüllbare Leistungsforderungen — Empörung in der 21. Abteilung — Jetzt weiter vorköhen Durch Bergarbeiter-Einheitsaktion für die Erfüllung der Forderungen aller Kameraden!

In der 21. Abteilung der Glühhilf-Grube wurde Anfang der letzten Woche gegen 12 Kameraden die Kündigung ausgesprochen. Die Kameraden arbeiteten im Streckenbetrieb im zweiten Flöz, wo ihnen eine Leistung von 5 Meter pro Tag gestellt war, bei einem Ausmaß von 2,50 Meter Höhe und 3 Meter Breite. Die Kumpel waren beim besten Willen nicht imstande, diese übermenschliche Leistung zu erfüllen. Der Betriebsführer Tiesla, genannt der Weitenfänger, nahm das zum Anlaß, um die Kameraden von dieser Arbeit wegzunehmen, und ihnen die Kündigung auszusprechen.

Ob dieser unerhörten Maßnahme des Betriebsführers bemängelte sich der Kameraden der gesamten Abteilung eine ungeheure Empörung. Überall herrschte die Auffassung, diese Kündigung ist zu unrecht und muß unter allen Umständen zurückgenommen werden.

Von der Schachtgruppe Heydt des Einheitsverbandes der Bergarbeiter wurde sofort in einem Flugblatt zur Abwehr der ausgesprochenen Kündigungen aufgerufen. Diesmal sah sich der Betriebsführer gezwungen, die Kündigungen zurückzunehmen. In dem Augenblick, wo in den einzelnen Abteilungen die Kampfeinheit, der Wille zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Antreiberei vorhanden ist, wagen es die Berggewaltigen nicht, ihre Maßnahmen gegen die Bergarbeiter zur Beschaffung von noch mehr Profit zu verwirklichen.

Die Zustände auf der Glühhilf-Grube sind ein Kapitel für sich. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß in ganz kurzer Zeit dem unerhörten Antreiberystem fünf Kameraden zum Opfer gefallen sind. Die Kumpel der 21. Abteilung, sowie der gesamten Glühhilf-Grube dürfen auch jetzt nicht ruhen. Neue Gefahren drohen! Verschlechterung des Gedinges, Nebenstunden ohne Bezahlung, Nichtbeherdung der Lehrkauer und Schleppler, Degradierung der Kauer zu Lehrkauer und Schleppler, das alles sind Methoden, die jetzt von den Grubenbewältigen angewandt werden, um den Lohn auf indirektem Wege abzubauen. Dagegen hilft nur die Bergarbeiter-Einheitsaktion. In jedem Schacht und in jeder Abteilung müssen die Kameraden sich vereinigen zum Kampf für folgende Forderungen:

1. Schluß mit jedem Pohnobau. — Wir wollen bessere Gedinge und höhere Löhne!
2. Schluß mit jeder Heberarbeit. — Wir wollen 7-Stunden-Schicht, mit vollem Pohnausgleich!
3. Wenen Antreiberystem und jede weitere Leistungssteigerung!
4. Wenen jeden Abbau der sozialen Leistungen. — Für die Wiederherstellung unserer alten Inanspruchnahmen Rechte!

## Bierhausplan nur für hungernde Kumpel...

(Bergarbeiterkorrespondenz vom Aufrüstschacht.)  
Wut und Erbitterung greift bei den Kameraden immer mehr Platz, wenn sie immer wieder auf der Liste stehen, die ihnen kund tut, daß für sie ab 1. des laufenden Monats der Feiertag beginnt. Immer mehr lernen die Kumpel begreifen, wie recht der Einheitsverband mit seiner Forderung: Vereitigung des Bierhausplans hatte. Sie sahen auch gerade im letzten Jahre, das uns hunderte von Entlassungen brachte, daß das Geschwafel von der „Solidarität“ weiter nichts war, als ein übliches Betrugsmanöver der Gewerkschaftsbürokratie gegen die Bergarbeiter. Für diese Bedeutung der „Bierhausplan“ keine Verbesserung ihrer Lage, sondern eine Verschlechterung. Sie kommen aus dem Elend nicht mehr heraus.  
Zunehmend schwillt von einem Werkurlaub zum andern der Mietschmerz an! Nicht mehr fern ist der Tag, wo auf Grund dessen hunderte von Bergarbeitern vor der Zwangs-egymittierung stehen, weil auch ihre sonstigen Schulden bis ins unermessliche steigen.

Werkwürdig berührt es aber die Bergarbeiter, wenn sie sehen, daß gerade die sich verüben vom Werkurlaub zu drücken, die nicht breit genug in die Welt hinausposaunen konnten, was für eine „große Tat“ sie mit der Einführung des Krümperplans begangen hätten. Sie, die selbst nach Aussagen von Böhle das Krümperplan mit der Verwaltung abschlossen. Sie, die auch wissen, daß sich der Arbeiter-rot der Huchgrube schon in dutenden von Sitzungen gegen die Maßnahmen der Verwaltung zur Wehr setzte, weil man Kumpel zwingen wollte, schon nach 5 Monaten Arbeitszeit in Werkurlaub zu gehen, halten es, wie z. B. der Betriebsratsvorsitzende Almer für richtig und notwendig, 8 Monate am Arbeitsplatz zu verbleiben. Andere können ja für ihn schon mit 5 Monaten gehen. So sieht die Praxis dieser „Solidaritäts“-Schreier aus.

Die Kameraden müssen sich das merken und durch die Bergarbeiter-Einheitsaktion dem Krümperplan und seinen Verteidigern einen ernsthaften Stoß versetzen. Nehmt auf jedem Schacht, in jeder Grube den gemeinsamen Kampf gegen das Krümperplan auf!

## Einheitsauschuh der Erwerbslosen von Guhrau

Guhrau. Die jetzt durch den neuen Landrat gehandhabten Schikanen gegen die Erwerbslosen, haben einen großen Protest ausgelöst. Es wurde zur Erwerbslosenversammlung aufgerufen und diese hatte einen vollen Erfolg. Leider gab man den ausgehungerten und ausgebeuteten Erwerbslosen nur den ungeheizten Kellerraum der Turnhalle zur Verfügung, während den Nazis und den Sozialfaschisten stets die Turnhalle zur Verfügung stand.

Es wurde das Mißtrauen gegen den, im vorigen Jahr distanzlos eingeleiteten sogenannten „Winterhilfsauschuh“, insbesondere gegen den Katasterdirektor Walter und den Reichsbanner- und Arbeitsdienstpflicht-General Weber ausgesprochen. Kurt Wilde rief zur gemeinsamen Arbeit gegen die Not der Erwerbslosen auf. Genosse Schwarz brachte in klarer Weise die von den Kapitalisten und deren Knechten verordnete Not zur Sprache und brachte deren Schuld an dem Elend an das Tageslicht. Die Erwerbslosen kennzeichneten die verlogene „Winterhilfe“ und deren Anwendung im vorigen Jahr.

Genosse Becker erklärte, daß nur der gemeinsame Kampf aller Erwerbslosen zum Ziele führen kann. Alle müssen sich hinter den zu wählenden Kampfausschuh stellen. Er brachte eine Protestresolution gegen den „Winterhilfsauschuh“ und eine Forderung auf tatsächliche Winterhilfe für die Erwerbslosen des Kreises und der Stadt

in Vorschlag, die einstimmig angenommen wurde. Es wurde dann der Kampfausschuh gewählt. 10 Erwerbslose wurden für die Stadt und 10 für den Kreis vorgeschlagen und gewählt. Die gewählten sind: parcelllose, kommunisische, SPD- und Nazi-Arbeiter. Leider waren einige der SPD-Arbeiter nicht sofort bereit, sich in dem Ausschuh zu betätigen. Das ist sicher auf Veranlassung des Webers geschuldet, der es versteht, die Arbeiter auszunutzen, um sich ein angenehmes Leben zu schaffen. Ist er doch jetzt auch noch vom Arbeitsdienstlager Saltau der Oberboitze und Oberantreiber. Daher auch seine Verbearbeit für diese Zwangslager. Die Erwerbslosen haben es aber

## Aus dem Bolkenhainer Stadtparlament:

# Stadtverordnete beschließen Winterhilfe für Erwerbslose

## Bürgermeister Seichter erhält scharfe Abfuhr durch Genossen Hiller — Erwerbslose schließen sich zur Einheitsaktion zusammen, um die Verwirklichung der gefassten Beschlüsse zu erreichen!

Bolkenhain. Nach monatelanger Pause kamen erst am 21. November die hiesigen Stadtäter wieder einmal zusammen, obwohl seit 8 Wochen drei kommunisische Anträge zur Linderung der Not der Erwerbslosen vorlagen. 8 Tagesordnungspunkte standen zur Debatte. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsteher eine vom Magistrat eingebrachte und an die Regierung gerichtete Entschlieung gegen die Auflösung des Kreises. Diese Entschlieung sollte von allen Stadtverordneten unterzeichnet werden. Als erster nahm Stadtverordneter Hiller SPD, dazu das Wort. Er legte nochmals die Stellung der Kommunisten zur Kreisauflösung dar, bezeichnete die Entschlieung als einen Betrug und Leere Illusionen für die Massen. Genosse Hiller gab die Erklärung ab, diese Entschlieung nicht zu unterzeichnen. Charakteristisch war die Stellung der SPD. Sie maritierte zunächst die Stellungnahme des Kommunisten ab und schloß sich dann den Ausführungen des Genossen Hiller an, obwohl sie früher für die Auflösung des Kreises waren. Die Entschlieung wurde von 7 Stadtverordneten unterzeichnet.

Punkt 1 bis 3 wurden debattenlos zur Kenntnis genommen. Punkt 4, Neuordnung der Hundsteuer: Hier wandte sich als einziger Genosse Hiller gegen diese Steuermaßnahme, nach der es fast keinen Hund mehr zum herabgesetzten Steuerbetrag gibt, Genosse H. forderte Steuerfreiheit für alle Hundehunde und doppelte Bekämpfung der Luxus Hunde. Die SPD sprach sich dafür aus. Wachtumbe zur Hälfte des herabgesetzten Steuerbetrags an zu lassen. Die Nazis stellten sich als einzige schäme vor die Schachtpinscher (die keinen Herrn haben Veranlassung dazu).

Die übrigen Punkte bis 8 wurden ebenfalls debattenlos zur Kenntnis genommen. Unter Punkt 8 lagen drei Anträge des Genossen Hiller vor, in denen verlangt wurde:

1. Die bestehenden Mißstände der Wohlfahrtsempfänger in die Gehobensfürsorge zu setzen.
  2. Die Differenz für Wm und Krise zur gehobenen Fürsorge durch die Kommune zu zahlen.
  3. Winterbeihilfe für alle Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger. Wir haben diese Anträge bereits in anderer Weise behandelt.)
- Stadtverordneter Hiller SPD, begründete diese Anträge und rief dabei den Papenheimern die Waage vom Gesicht. Er geistete gleichzeitig scharf die Titelmassnahmen des Magistrats, der die Bürgersteuer auf 500 Prozent erhöht hat, ohne damit vor das Forum

## Organisiert die Jugend-Einheitsaktion gegen:

# Hunger und Frost im Arbeitsdienstlager

(Jungarbeiterkorrespondenz)  
Goldberg. In Goldberg befindet sich ein Arbeitslager des Jungdeutschen Ordens. Vor 14 Tagen wurde dasselbe feierlich eingeweiht. Nach den Berichten der Goldberger bürgerlichen Zeitungen, ist das Arbeitslager ein wahres Paradies. Die Wirklichkeit sieht aber ganz anders aus.

Schon der Schlafraum für die Jungproleten ist ein Kapitel für sich. Derselbe befindet sich in der Fiegelei am Kaltenberg. Die Wände des Raumes bestehen aus Lehm und sind vollkommen undicht. Unterdalb befindet sich der Ringofen, und in der Diele sind Luftlöcher, jedoch der Wind von allen Seiten herein kann. Zum Schlafen gibt es eine alte Bettstelle, einen Strohsack und zwei Decken.

Um nicht zu frieren, müssen die Jungarbeiter in ihren Kleidern schlafen. Tatsache ist, daß sich der größte Teil der Arbeiter schwere Erkältungen zugezogen haben und sich deshalb in ärztlicher Behandlung befinden.

Mit dem Essen ist es dasselbe. Für 80 Mann gibt es ganze fünf Pfund Fleisch, wie die Brühe dann aussieht, kann sich jeder selber denken. Auch der Schnittkuchel ist „erfklaffig“. Marmelade, Margarine, Fett und die billigste Wurst.

Wegen dieser Mißstände kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Lagerführer Plöck und den Arbeitern. Es gelang diesem Herrn, die Jungproleten durch Versprechungen zu beruhigen. Nur ein Jungkommunist verlangte sofortige Beilegung der Mißstände, und wurde daraufhin wegen kommunisischer Zerklebung (!) aus dem Lager entfernt.

Auch der Magistrat der Stadt Goldberg hat ein großes Interesse am freiwilligen Arbeitsdienst. Den jugendlichen Wohlfahrts-empfänger wurde die Unterstützung von 6 Mark auf 1,50 Mark gekürzt, mit dem Bemerkten: Sie sollen zum Arbeitsdienst gehen!

Der vorstehende Bericht über die Zustände in dem Goldberger Arbeitslager zeigt, daß die jungen Arbeiter, die der Hunger zum „freiwilligen“ Arbeitsdienst trieb, dort nicht den notdürftigsten Schutz gegen die Kälte vorfinden und daß man ihnen ein miserables Essen vorsetzt.

Mit umso größerer Energie müssen der SPD und die KPD, Jugend den Kampf zur Rettung der wertvollen Jugend vor Hunger und Frost organisieren!

## Heraus mit dem Antifaschisten Bartll

Büchelersdorf. Protestresolution an das Sächsische Justizministerium: „Die heute am 25. November versammelten Note-Hilfs-Mitglieder erheben scharfsten Protest gegen das Todesurteil, das gegen den Arbeiter Bartll gefällt wurde, verlangen Aufhebung desselben und sofortige Freilassung. Ferner verlangen die Versammelten Abschaffung der Sonder- und Standgerichte und geloben, alle ihre Kräfte einzusetzen, bis obige Forderungen restlos durchgeführt sind.“

balb soll, diesen Kataien der Kapitalisten nachzulaufen und so manches kam vom Weckerlein in der Versammlung zur Sprache. Er selbst ist trotz Aufforderung in der Versammlung nicht erschienen. So mancher derbe Zwischenruf galt dem neuen Landrat. Der gewählte Ausschuh tritt sofort zur Arbeit zusammen. Die Mißtrauensanträge gegen den Winterhilfsauschuh sind bereits eingereicht. Erwerbslose! Geht den eingeschlagenen Weg weiter! Nur durch Einheitsaktionen könnt ihr eure Existenz sichern!

der Stadtverordneten zu treten. Genosse G. schilderte die Not der Erwerbslosen und kündigte bei Nichterfüllung der Anträge Kampfmassnahmen der Erwerbslosen an. Die Geduld dieser Schicht ist zu Ende!

Die Zustimmung selbst von SPD-Arbeitern aus dem Zuhörerraum bewies, daß die Erwerbslosen hinter den Anträgen der Kommunisten stehen.

Bürgermeister Seichter bezeichnete die Anträge als „politische Demonstration“ und konnte sich dabei, wie üblich, nicht verkneifen, durch zynische Bemerkungen die Verichter der Anträge, vor allen Genossen H. zu provozieren. Schwächler, SPD, sprach sich für die Anträge aus. Jedoch die Nazis Müller, wie auch Hermann erklärten, daß die Durchführung der Forderungen „nicht richtig“ sei, weil es die „gesetzlichen Bestimmungen“ nicht zulassen. Bürgermeister Seichter verlas daraufhin eine neue kommunisische Bestimmung, wonach Anträge nur noch behandelt und zugelassen werden, wenn zugleich Forderungsvorschläge dafür eingereicht werden, die sich an die gesetzlichen Bestimmungen halten. Charakteristisch war daß die Nazis diese Bestimmung begrüßten.

Hierauf rechnete Gen. G. mit den Nazi-Papenknichten rücksichtslos ab und wies die von Seichter gemachte Provokation zurück, rücksichtslos brandmarkte Gen. Hiller die Handlungsweise des Bürgermeisters Seichter, der bleich und zitternd während der scharfen Abrechnung, die Genosse G. mit ihm vornahm, auf seinem Stuhle saß.

Die starke Zustimmung aus dem Zuhörerraum brachte die bürgerliche Gesellschaft vollkommen aus dem Häuschen. Bei der Abstimmung verriete man durch einen Trech die Anträge zu verabschiedern, jedoch die geschickte Taktik des Genossen H. bereitete den Nazi und bürgerlichen den Plan. Aus Furcht vor der breiten Masse stimmten daraufhin die Nazis den Anträgen zu, die demnach einstimmig angenommen wurden.

Wir zweifeln keineswegs daran, daß dieser Magistrat die Anträge trotz einstimmiger Annahme nicht zur Durchführung bringen wird und ruft deshalb den Erwerbslosen zu, die angeforderten Maßnahmen des Stadtverordneten Hiller in die Praxis umzusetzen und sich ihre Winterbeihilfe durch den politischen Massenkampf, durch die Einheitsaktion, zu erobern!

Zu den Bourgeoisie-Vierteln stehen Hunderte von Wohnungen leer!  
Geht sie uns für Jungerwerbslosenheim frei!  
Die Läger der Kaufhäuser sind mit Winterfäden überfüllt, denn kein Prolet kann kaufen!  
Sollen dennoch die Jungerwerbslosen frieren und in Lumpen gehen?  
In den Speichern der Lebensmittelgeschäfte verkaufen die Waren!  
Sollen dennoch die Jungerwerbslosen länger hungern?

Die Jungerwerbslosen wollen und werden nicht länger hungern und frieren, sie organisieren den Kampf für ihre Forderungen.

## Hier mit dem roten Schulvorposten!

(Pionierkorrespondenz)

Bei uns in der evangelischen Volksschule in Bad Warmbrunn amtiert der Nazi-Kantor Pol. Er benützt den Unterricht, um uns im Sinne des Faschismus zu erziehen. Nach der Wahl ließ er uns einen Aufsatz über das Thema: „Wenn ich die Geschichte des deutschen Volkes zu leiten hätte“ schreiben. Was dabei herauskam, ist jeder Beschreibung! Das wirrste und unsinnigste Zeug wurde da zusammengeschmiert, aber es war ein getreues Spiegelbild des Unterrichts.

Genau wie unsere Eltern und unsere Geschwister, müssen auch wir Arbeiterkinder uns in der Einheitsfrontaktion zusammenschließen. Wir müssen uns bei den Roten Jungpionieren einreihen, um an der Schule als roter Schulvorposten den Kampf für unsere Forderungen zu organisieren!

Wir lassen uns nicht schiknieren und militarisieren!  
Wir fordern freie Lernmittel und Schulfestung! Seid bereit!

Freiburg. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund. Donnerstag, den 1. Dezember, abends 19 1/2 Uhr, im „Grünen Raum“, Ortsratschulsaal. Erheben aller Delegierten ist Pflicht.

# Führer „Der Weg zum Kunden“ im Erscheinungsgebiet von Schlesien

## Liegnitz

**Central-Lichtspiele**  
Gesehen Sie bitte unsere  
erstklassigen Filmabteilungen

**Kristall-Palast**  
Sie sehen bei uns  
immer neueste Filmwerke

**S. Karlam**  
Herren- u. Knaben-  
Kleiderei  
Markt 40  
9493

**M. Teuchert**  
12 Kohlenmarkt 12  
empfiehlt seine  
H. Fleisch-  
und Wurstwaren  
9472

**Willi Brwin**  
Ring 9  
9367  
**Das Geschäft für gute  
billige Waren**

**Trinkt das gute  
Braukommune-Bier**  
Braukommune zu Liegnitz  
9668

**Festsäle  
„Wintergarten“**  
Jed. Sonntag großer Ball  
9370

**Brot-, Weiß- u.  
Feinbäckerei  
G. Vogt**  
Carthausstr. 52  
9404

**Verlangt die guten  
Piastenbiere**  
der Liegnitzer  
Aktienbrauerei AG.  
9667

**Rich. Walther, Gerichtsstr. 2**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
9370

**P. Kwintkowitz, Burgstraße 50**  
Schuhreparatur  
Größter elektrischer Betrieb  
9366

**Für Schuhwaren aller Art  
Sprotte G. m. b. H.**  
Frauenstraße 15  
9371

**„Reger Obenan“**  
das selbstwaschende  
Seifenpulver  
ist besser u. billiger!  
9368

**Matratzen  
Scholz & Kosig**  
9742 Sedanstraße 2

**Rud. Ciele, Kohlmarkt 7**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
9 552

**Deutsches Kauthaus**  
Mittelstraße 39 u. Frauenstraße 38  
9531

**Delikatessen, Butter, Eier, Käse  
Hartung**  
Liegnitz Haynau Goldberg  
9890

**Beuthen Bezirk Liegnitz**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
**Richard Klemm**  
30005

**Kauf nur Stoffe und Futtersachen  
Herren- und Knabenbekleidung  
3398 bei J. Cohn, Ring 23-24**

**Walter Dienst  
Lebensmittel**  
30006

**Fritz Lode, Markt 9**  
vormals C. H. Friezsche Nachfolger  
Kolonialwaren  
30007

**ff. Fleisch- und Wurstwaren  
Karl Hahn, Breslauer Str. 39**  
9373 Telefon 4657

## Sagan

**Georg Bick Nachf.**

**Das gute Einkaufshaus für Alle**

**Paul Jacob, Markt 31**  
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren  
9712  
Reserviert S.  
9711

**Union - Einheitspreis  
GmbH., Sagan**  
Anschlußfirma der Wohlwert-  
Einkaufsgesellschaft, Leipzig  
Spitzenleistungen in bester Quali-  
tätsware → 5 / 10 / 15 /  
25 / 35 / 50 / 75 / 1.-Mk.

**Brauerei „Tivoli“**  
M. Baudach  
Karamel- u. Einfachbier  
Kohlenhandlung  
9723

**Fritz Skupin, Ring 32**  
Herren- u. Knabenbekleidung  
9720

**Schuhhaus WENGER**  
Markt 20  
9713

**Max Dölle, Sorauer  
Straße**  
Zigaren, Zigaretten, Tabak  
9718

**Kaufhaus  
Brandt & Wegner**  
Immer gut  
und billig!  
9721

**O. Blaurock, Hausdorfer  
Keplerstr. 49**  
Fleisch- und  
Wurstwaren  
9714

**Stanz Hoffmann, Schützenstr. 1**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
9881

**R. Winkler**  
Fleisch- und  
Wurstwaren  
Fischendorfer Str. 2  
9719

## Glogau

**Der Arbeiter trinkt nach Feierabend  
das gute  
Berthold-Bier**  
9903 Reserviert W 21  
9906

**Alfred Würfel**  
Fleisch- u. Wurstwaren  
Bahnhofstraße 70  
Zweiggeschäft:  
Bahnhofstraße 43 c  
9533 Reserviert  
9530

**Paul Pfandle, Brennmaterialien  
Dom, Mehnerstraße**  
Telefon Nr. 991 9998

**Schuh-Nowak**  
Ecke Mälz- und Mohrenstraße  
9904

**Leber, Schick, Gummiabfälle  
Schuhputzmittel**  
9909

**Herren- u. Knabenbekleidung  
Adolf Brenzberger, Markt 18**  
9905

**Färberei, chemische Reinigung  
Karl Schönborn, Preußischstr. 40-41**  
9900

**Gebroder Kurze**  
Inhaber: Willi Zein, Lange Straße 39  
Weinbrennerei u. Likörfabrik  
Destillations- Ansschank - Gegr. 1846  
9908

**Dresel & Co., Markt 25**  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
9901

**Ed. Beller**  
Am Markt  
9902

**Franz Ceglarski**  
Markt - Ecke Kiehnstraße  
Wollstoffe, Baumwollwaren  
9902

**Dedert & Co.**  
Erd- und Feuerbestattung  
Langestraße 23  
9907

**Fleisch- u. Wurstwaren  
empfiehlt bestens**  
9911

**Pietrkowski, Markt**  
Seit 25 Jahren Qualitätswaren  
Immer am billigsten  
9909

**Lebensmittel  
u. Tabakwaren  
S. H. Hoffmann**  
30913 Muhlstr. 6

**Brot- und Feinbäckerei  
Georg Skobel, Mälzstr. 7**  
30011 wird bestens empfohlen

**Nach Feierabend trinkt der Arbeiter  
und Sportler  
die guten Sekt- und Brau-  
erzeugnisse  
Kiedke & Co.**

**Färberei, chemische Reinigung  
G. Freg**  
färbt und reinigt sämtliche  
Garderobe zu niedrigen Preisen  
30012

**Besucht die  
vereinigten Lichtspiele  
Glogau!**  
30010

**30014 Farben, Lacke, Pinsel  
Paul Baitzer, Mälzstr. 32**

## Neusalz a. O.

**Union-Einheitspreis-GmbH., Neusalz**  
Spitzenleistungen in best. Qualitätsware  
5 / 10 / 15 / 20 / 25 /  
35 / 50 / 75 / 1.-Mk.  
9558

**Färberei  
Schmidt**  
führt u. reinigt  
sämtl. Garderobe  
9559

**Milch sowie sämtl. Molkereiprodukte  
stets frisch bei**  
9560

**5654 Schnellbesohlanstalt  
Gustav Jensch, Berliner Straße 8**  
Sie können auf jede Besohlung warten!

**Brot- und Feinbäckerei  
Frau Wende & Sohn**  
Mathildenstraße 14  
9257

**Besucht die  
Florian-Lichtspiele**  
9555

**9556 Hüte / Mützen / Pelzwaren  
kauft man gut und preiswert bei  
Johannes Steinbach, Getreide-Markt 6**

**9553**

**Stadtbad  
Neusalz/Oder**  
9553

**9554**

**Lederhandlung  
Otto Fiedler**  
Niedertorstraße 17  
9736

**F. Martschin**  
Görlitzer  
Straße 15  
9583 Fleisch- u. Wurstwaren

**Holzmarktstraße 12  
Pockrandt**  
Hüte, Mützen  
Pelzwaren  
9737

**Bäckerei  
H. Hohenforst**  
Nikolaistraße 14  
Fleisch- und  
Wurstwaren  
9584

**Gerhard Adler, Postplatz 1**  
Feine Fleisch- u. Wurstwaren  
9739

**Nieder-Alt-  
Lauban 9-10  
Arbeiter, deckt euren Bedarf  
in der  
Bäckerei Paul Groß**  
Lichtenauer Straße 2  
9585

**Trinkt Milch aus der  
Molkerei Lätznitz, Schützenstr. 17**  
Filialen: Neumarkt, Niederstr. 53  
9741

**Reserviert**  
9580

**Gustav Staub, Ring 35**  
Beste Bezugsquelle für  
Woll-, Weiß- u. Manufaktur-  
waren, Berufskleidung  
9736

**H. Güherts Nachf.**  
Wild und Geflügel, Feinkost,  
Konserven und Kolonialwaren  
Görlitzer Straße 1  
9586

**Max Strumpf, Breitestraße 68**  
Seifen und Parfümerien  
9837

**Christian Kasper, Markt**  
Farben- und Lacke-Spezialgeschäft  
9588

**Schuhwaren aller Art  
„Solomander“**  
9838

**P. Schulze, Breitestr. 1**  
Lebensmittel, Molkereiprodukte  
9586

**Rudolf Wenger, Ring  
21-22**  
Verkehrslokal aller Werktätigen  
9839

**Hermann Fiedler, Markt  
18-19**  
Größtes Modewaren-, Kon-  
fektions- und Ausstattungs-  
Haus am Platze  
9750

**Patzenhofer A. Schneider**  
Eckenerstr. 24  
9840

**Wer gesund bleiben will, trinkt  
Dr. Drawes Edel-Mate**  
230 Tassen kosten nur 80 Pfennig  
Erhältlich in allen Apotheken  
und Drogerien  
9768

**Paul Sander**  
Gardinen / Lederwaren  
Metallarbeiten / Linoleum  
9840

**Dr. Drawes Edel-Mate**  
230 Tassen kosten nur 80 Pfennig  
Erhältlich in allen Apotheken  
und Drogerien  
9768

**Butter-  
Handlung  
Kunella**  
9840

**Striegau**  
**Löwen-Drogerie**  
Arthur Kalms, Ring 17  
9496

**Hirschberg**  
Hausfrauen verlangen in einschlag.  
Geschäften reinen  
Gärungssessig  
J. Plischke & Seiffert, Essigfabrik  
9510

**BEKLEIDUNGSHAUS  
OSTROWER, RING 48**  
9497

**Gustav-Hornig**  
9510  
Großdestillation, Drahtzieherstr. 1/2

**Karl Paul Schneider, Ring 5**  
Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion  
9498

**Ernst Wolf**  
9511  
Roßschächtere, Mühlgrabenstr. 23

**Fordern Sie stets  
Kühnpast-Korn!**  
9499

**Geile Hirschberger Radiohilfe**  
Exner & Knobloch, Schützenstr. 8  
Radio-Spezialhaus  
9619

**Mercur-Drogerie G. G. Opitz**  
Inhaber: Manfred Kalms  
9500

**„Nadeva“**  
angeschlossen der Wohlwert  
Unser Prinzip: Nur Höchstleistung.  
zu niedrigsten Preisen  
9529

**Kaufi Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei  
LARISCH, Ring 14**  
1096

**Kurt Schubert, Priesterstraße 21**  
Fleisch- und Wurstwaren  
9531

**Eduard Naseschinski, Schweidnitzer  
Straße 20**  
Fleisch- und Wurstwaren  
9502

**Robhäute und Felle  
kaufen zu höchsten Tagespreisen  
Casper Hirschstein & Söhne**  
Dunkle Burgstraße 16  
9532

**Brauerei  
Gebr. Thiel**  
empfiehlt ihre erstklassigen Lager-  
biere und alkoholfreien Getränke  
9503

**Drogen - Farben - Photo  
Ed. Beller**  
Am Markt  
9902

**Glas-, Porzellan-, Emaille-, Stahlwaren  
Haus- und Küchengeräte billigst bei  
Keller, Güntherstr. 23**  
9504

**Leder-Sachs**  
Lichteburgstraße 21  
9903

**Mühle und  
Bäckerei  
G. Urban**  
9506

**Max Hoffmann, Priesterstraße 8**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
9894

**Molkerei und Sägewerk  
Gerold Hildin, Galdauer Str. 13**  
9508

**Willi Schöfer, Cistestraße 28**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
9895

**Reserviert**  
9707

**Tabakhaus  
Friedrich Kroll**  
Gr. Oberstr. 25  
9910

**Kolonialwaren u. Schnittwaren  
sämtliche Bedarfsartikel  
Adolf Drescher**  
9709

**G. Exner & Co.**  
30222  
Preußische Straße, Ecke Markt  
Manufakturwaren, Garderoben

**Herbert Tost**  
Restaurant  
„Zur gemütlichen Ecke“  
und Fleischeri  
9709

## Greiffenberg

**Nathaus J. Gutmann, Kirchstr. 3**  
Inhaber: Adolf Wallach  
Damenkonfektion, Kleiderstoffe  
Weiß- und Wollwaren  
9534

## Frelwaldau

**O. Schmidten, Steinstr. 3**  
Lebensmittel-Haus  
und Küchengeräte  
9874

**Walter Herrmann, Bahnhofstr. 82**  
Beste Bezugsquelle für  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
9536

**Brot- und Feinbäckerei  
Wilm Grätz, Steinstraße 11**  
9875

**„Disan“**  
Möbel und Spezialität: Polsterwaren  
Bahnhofstraße 25  
9624

**Alfred Pörschel, Sturmstr. 8**  
Lebensmittel, Rauchwaren  
9876

**Langenöls**  
Reserviert  
9501

**Brot- und Feinbäckerei  
Selma Wirth, Gartenstr. 14**  
9877

**Reserviert H.**  
9592

**Flora-Drogerie, Gartenstraße 5 a**  
Drogen - Farben - Foto  
9878

**Reserviert**  
9503

**Fritz Behnisch, Gartenstraße 9**  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
9879

**Jauer**  
Likör- und  
Essigfabrik  
**Alols Weiß**  
Goldberger Straße  
9547

**Paul Wilhelm, Friedrichstraße 5**  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
9880

**Verlangt stets Haselbach-  
und Kipke-Bier, Erich Keil, Kirchstr. 1**  
9546

**Freystadt**  
Feine Fleisch-  
und Wurstwaren  
**Erich Dittler**  
Grünberger Str. 1  
9836

**Schuhwaren und Fußpflege  
C. Klemke, Goldberger Str. 32**  
9550

**Konradswaldau**  
**Curt Kell, Dorfstraße 25**  
Kolonialwaren, Spirituosen  
Textil- und Eisenwaren

**Richard Wenke**  
Goldberger  
Straße 24  
9548  
Fleisch- und Wurstwaren

**Grunau, Rsgb.**  
**Max Funke**  
9896  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Wilhelm Weinhold**  
Goldberger  
Straße 10  
9549  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Primkenau**  
Reserviert  
9614

**Reinhold Köhler**  
Vorwerk-  
straße 32  
9545  
Fleisch- und Wurstwaren

**Henriettenhütte**  
**Brot- und Feinbäckerei Max Ciele**  
Friedrich-Ebert-Straße 4  
9613

**Bunzlau**  
Reserviert Nr. 2  
9663

**ff. Fleisch- und Wurstwaren  
Bier- u. Früh-  
Stückelube  
Berthold Häring**  
Hammer-  
straße  
9628

**Reserviert Nr. 18**  
9665

**Brot- u. Feinbäckerei  
Herbert Schwabe / Liebauer**  
Straße 50  
9629

**Leinenhaus Hammerla**  
Leinen- u. Baumwollwaren  
Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen  
9659

**Stelnsellen**  
**Kalle-Prodler**  
Bäckerei und Kolonialwaren  
empfiehlt sich der Arbeiterschaft  
9626

**Gut und billig  
kaufen Sie bei  
Eisenrubinstein**  
9664

**Fraustadt**  
Reserviert L.  
9912

**Reserviert Nr. 23**  
9661

**Reserviert Kl.**  
9913

**Ernst Reinhold**  
Stockstraße 19  
Bekleidung und Möbel  
9662

**Reserviert**  
9914

**Sortimentshaus  
Theophil Rosenthal**  
Markt  
9660

**Josef Wolf, Hotel und Destillation**  
Schuhmacherstr. Ecke Schloßstr.  
9915

**Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei  
Bruno Seifert**  
Stockstraße Nr. 8  
30002

**Sprottau**  
**Fritz Hoffmann**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
Kaiser-Otto-Straße 26  
9618

**Walter Blasche**  
Mechanische Schuhreparatur-Werkstatt  
Ring 43 Liegnitzer Str. 76  
30003

**Billige Lebens- u. Genußmittel  
Thams & Garis Niederlage**  
Judenstraße 22  
9617

**Landeshut**  
**Selle-Apotheke**  
Markt 1, Fernruf Nr. 7  
9615

**Emil Gläzer, Schlegelhausstraße 5**  
Kolonial- und Tabakwaren  
9630

**Fahrräder und  
Nähmaschinen  
Otto Großmann**  
Judenstr. 3  
9616

**H. Rosenstein, Wilhelmstraße 4**  
Likörfabrik - Weine - Zigaretten  
Rudolf Samiechberger Str. 14  
9635

**Friedrich Meyer**  
Wollwaren - Wäsche  
Sprottau - Primkenau  
9846

**Otto Galle, Bahnhofstraße 6**  
Kolonialwaren, Obst, Gemüse  
9634

**Neumarkt  
Rud. Müller**  
Bahnhofstr.  
Nr. 11  
Kaffeerösterei m. elektrischem Betrieb  
Lebensmittel  
Spirituosen - Weine - Tabakwaren  
9930

**Alois Hempel, Inh. Ignatz Bender**  
Waldenburger- Ecke Oberstr.  
Kolonial- und Tabakwaren  
9633

**Brot- und Feinbäckerei  
Carl Kalms, Pölsnitz**  
Blücherstraße 58  
9931

**Karl Schulmann, Wallstraße 38 39**  
Kolonialwaren engros - detail  
9631

**Erich Dresel, Landeshuter Str. 13**  
Manufakturwaren, Konfektion  
9932

**Erhard Alfred Krebs, Kornstraße 9**  
Kolonialwaren - Feinkost  
9630

**Thams & Garis**  
Inh. Alfred Beger, Burgstraße 17  
9933

**Alfred Groher, Porsche-  
straße 8**  
Kolonialwaren, Delikatessen  
9704

**Arbeiter, Arbeiterinnen  
beachtet  
bei euren Einkäufen  
nur unsere Inserenten!**

**Du sparst sicher bei der  
Stadtparkasse Landeshut**  
9705

**Paul Tschirner, Markt 19**  
Beste Bezugsquelle sämtlicher  
Kolonialwaren, Spirituosen, Weine  
9705

**Y. Waffe, Joh. G. Kermer, Markt 30**  
Büro-, Schul- u. Zeichenbedarf  
30223

**Paul Tschirner, Markt 19**  
Beste Bezugsquelle sämtlicher  
Kolonialwaren, Spirituosen, Weine  
9705

# Der größte Sieg der Sowjet-Friedenspolitik

## Die „Swestija“ über die Nichtangriffspakte mit Polen und Frankreich

Die Moskauer Presse berichtet über die Ratifizierung des Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Polen, sowohl seitens des Präsidenten der polnischen Republik als auch des Zentralkomitees der Sowjetunion. Die „Swestija“ widmet diesem Ereignis einen Leitartikel, in dem sie diesen Erfolg der Sowjetdiplomatie als ein Ergebnis des langjährigen Kampfes der Sowjetunion um den Frieden hervorhebt. Die Zeitung weist darauf hin, daß die Sowjetunion vom ersten Tag ihres Bestehens eine aktive Friedenspolitik betreibt und schreibt sodann:

„Unsere Feinde hielten dies als einen Beweis unserer Schwäche, aber sie überzeugten sich jedoch bald, daß die Politik des Friedens eines der Elemente unseres Systems ist. Während die imperialistische Bourgeoisie, die den Weltkrieg von 1914/18 der letzte Krieg sein werde, vor den Augen dieser Völker einen neuen Krieg vorbereitet, wurde die Sowjetunion im Bewußtsein der Volksmassen des ganzen Erdballs zum Symbol der Friedenspolitik. Ja, mehr als das.“

Die Sowjetunion war stets bestrebt, mit ihren Nachbarn solche Beziehungen herzustellen, daß die Volksmassen dieser Länder sich vor jedem Angriff gesichert fühlen und den imperialistischen Mächten Widerstand leisten, den Mächten, die sie zu ununterbrochenen Kriegen, die mit ihrer ganzen Schwere auf den Schultern der Werktätigen lasten, und zu neuen kriegerischen Abenteuer treiben. Zu diesem Zweck schlug die Sowjetregierung allen ihren Nachbarn der Reihe nach vor, Nichtangriffspakte mit ihr abzuschließen. Der Sowjetregierung gelang es, trotz des Widerstandes der Großmächte, zahlreiche Erfolge auf diesem Gebiete zu erringen. Die Verträge von Rapallo und Berlin mit Deutschland machten ein Kreuz über die Vergangenheit, die Nichtangriffspakte mit Lettland, Litauen, Estland, Finnland, der Türkei, Persien und Afghanistan sind Beweise dieser Erfolge. Der Pakt mit Polen ist der größte Sieg der Sowjetunion auf diesem Gebiet, denn Polen war in den Plänen der Feinde der Sowjetunion die Hauptrolle bei einer Intervention zugewiesen. Der Abschluß des Paktes mit Polen wurde einerseits durch die Weltwirtschaftskrise, andererseits durch die Erfolge des Fünfjahresplans in der Sowjetunion gefördert.

Die bevorstehende Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit Frankreich beweist, daß diese Faktoren auch für die Großmächte wirksam sind, aber alle imperialistischen Mächte befinden sich untereinander im Kampf. Die Verschärfung der Beziehungen zwischen den kapitalistischen Staaten nimmt ständig zu. Das Versailles System kracht in allen Fugen. Sie versuchen eine Verständigung herbeizuführen und wenn ihnen dies gelingen würde, so würden sich einige von ihnen sicherlich gegen das erste Land des Sozialismus wenden.

Wir strecken die Hand hin, indem wir die Friedenspolitik allen Staaten vorschlagen, und wenn die einen darauf früher eine freundschaftliche Antwort gaben als die anderen, so kann man in diesem Fall nur von ihrer Neuorientierung sprechen. Die Sowjetunion braucht in ihrer Politik nichts zu ändern. Wir wollen in Frieden leben und auf Grund des gegenseitigen Vorteils mit allen Staaten, ganz unabhängig von dem bei ihnen bestehenden Regime, zusammenarbeiten und nur gegen diejenigen kämpfen, die gegen uns kämpfen, indem sie den Krieg gegen uns vorbereiten.

Die öffentliche Meinung der Sowjetunion weiß jedoch, daß in der Welt einflußreiche Kräfte tätig sind, die den Krieg vorbereiten, einflußreiche Kräfte, die in den Nichtangriffspakten ein Hindernis für jene schmutzige Sache sehen, die sie vorbereiten. Wer das nur einen Augenblick vergißt, der möge sich an das Schicksal der rumänisch-sowjetischen Verhandlungen erinnern und er wird auf die Überzeugung verzichten, daß der Nichtangriffspakt die Kriegsgefahr beseitigt.

Jene Kreise des Finanzkapitals und jene militaristischen Kreise Rumaniens und außerhalb Rumaniens, die den Abschluß des Paktes Sowjetunion-Rumänien sabotierten, haben nicht aus formellen Erwägungen heraus den Abschluß des Vertrages, den die gewaltige Mehrheit der rumänischen Bevölkerung wünscht, zu

# Arbeitslosenkämpfe in Spanien

## Die hungernden Kämpfer um Brot — Unruhen in mehreren spanischen Städten

Madrid, 29. November. Im Zusammenhang mit der steigenden Not unter der sozialdemokratisch-republikanischen Regierung Alana-Caballero nimmt die Arbeitslosenbewegung in Spanien einen starken Aufschwung. Täglich werden aus allen Teilen des Landes schwere Arbeitslosenkämpfe gemeldet, wobei häufig der staatliche Unterdrückungsapparat den Massen gegenüber machtlos ist.

In Morille (Salamanca), wo die Arbeitslosigkeit, besonders unter den Landarbeitern ungeheuer groß ist und die Arbeitslosen buchstäblich vor Hunger umkommen, zog ein Zug arbeitsloser Landarbeiter zu dem Gut eines Großgrundbesitzers und enteignete von dem Ueberfluß dieses Großgrundbesitzers zehn Sammel, die darauf auf dem Platz des Dorfes unter allen Arbeitslosen verteilt wurden. Als die Zivilgarde einige Arbeitslose verhaften wollte, war sie dazu nicht imstande, da sich die Bevölkerung des gesamten Dorfes gegen sie wandte.

In Siueta (Badajoz) griffen die arbeitslosen Land-

arbeiter das Gut „Manantla“ an und enteigneten 20 Sammel, die unter der notleidenden Bevölkerung verteilt wurden. Auch hier war die Zivilgarde machtlos.

In Vittoria veranfaßten die Arbeitslosen mächtige Strakenkundgebungen und griffen mehrere große Lebensmittel-läden an, wo sie sich die Nahrungsmittel herausholten.

## Siegreicher Werftarbeiterstreik in Japan

Tokio, 29. November. Vor einigen Tagen war in den Werften der Gesellschaft Nagasaki Kaisha trotz des Widerstandes der reformistischen Gewerkschaftsführer ein neuer Streik für eine Erhöhung der Löhne ausgebrochen. Nach vier Tagen wurde der Streik mit einem vollen Sieg beendet. Die Arbeiter erhielten die geforderte Löhnerhöhung und eine weitgehende Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

# Hunger und Terror in Kuomintang-China

## Helft den chinesischen Arbeitern und Bauern im Kampf gegen die Kuomintangclique!

Schanghai, 29. November. Im Organ des revolutionären chinesischen Arbeiterverbandes veröffentlicht der Genosse Tailschan erschütternde Berichte über die Not der chinesischen Arbeiter und über den blutigen Terror, den die Kuomintangherrscher gegen das chinesische Volk ausüben. Wir geben auszugsweise diesen Bericht wieder:

„Gleichzeitig mit der Machtergreifung durch die Kuomintang verschärfte sich die Verarmung der Arbeiter und arbeitenden Klassen ganz bedeutend. Die Strafsteuerpolitik, verschärft durch die rücksichtslose Erpressungspolitik in den Dörfern, der damit zusammenhängende Zusammenbruch des Bewässerungssystems, führten zu bisher unerhörten Katastrophen.“

Infolge der Kiesenüberschwemmungen, die zum großen Teil auf die völlige Vernachlässigung des Deichsystems durch die Kuomintangclique zurückzuführen ist, stieg die Zahl der Hungerleidenden auf 120 Millionen. Die Folge der kapitalistischen Offensive und der wirtschaftlichen Krise war ein weiteres Anschwellen der Arbeitslosenzahl... Der chinesische Arbeiterverband schätzt, daß die Hälfte der städtischen Arbeitslosen durch Schließung der Fabriken, Massenentlassung durch Rationalisierung ihre Arbeit verloren haben. Gemäß den Zeitungsberichten sind 25 Prozent der Eisenbahnarbeiter, 30 Prozent der

Textilarbeiter, 65 Prozent der Seidenspinner, 70 Prozent der Bergleute, 60 Prozent der Seeleute und 30 Prozent der kommunalen Arbeiter arbeitslos.

Die Erwerbslosen sind sich selbst überlassen und erhalten keine Hilfe. Es gibt in China keine Erwerbslosenunterstützung. Das Rote Kreuz unterhält zwar einige Küchen in Tientsin, Schanghai und Hanlau. Jedoch, das ist ein Tropfen auf den heißen Stein und die Arbeitslosen leiden buchstäblich Hunger. Hinzu kommt der Terror.

Mehr als 100 000 Arbeitslose — Hungernde — sind in Konzentrationslagern in den Distrikten Schanghai, Nanjing und Hanlau tatsächlich eingesperrt und werden von den Kuomintang-Militaristen als Zwangsarbeiter verwendet.“

Genosse Tailschan schildert dann furchtbare Einzelheiten über die Zwangsarbeitsmethoden, und fährt dann fort: „Die anti-imperialistische Bewegung verschärfte den Kampf der Erwerbslosen, der auch von den beschäftigten Arbeitern unterstützt wird. Die Schanghai-Zeitungen berichten von zahlreichen Fällen, in denen Fabriken durch ausgeschlossene Arbeiter beschlagnahmt wurden, in vier Fällen wurden die Fabriken und Büros zerstört. Tausende von Arbeitern wurden durch die Kuomintang-Polizei getötet und verwundet. In Wusung nahmen 4000 Arbeitslose von einer Fabrik Besitz und kämpften zwei volle Tage mit der Polizei. Die arbeitslosen Bergleute in Schangtung beschlagnahmten die Minen und begannen, sie selbst zu bearbeiten. Die unbeschäftigten Färber in Schanghai besetzten die Läden, wurden jedoch durch ein blutiges Polizeimaßnahmen herausgetrieben. Darauf organisierten sie eine Demonstration und schleppten ihre Toten und ihre Verwundeten zum Kuomintang-Büro, wo sie die Verhaftung der verantwortlichen Polizisten forderten. Viele Organisatoren der Erwerbslosenbewegung wurden von der Kuomintang-Clique auf öffentlichen Plätzen standrechtlich ermordet...“

## Katastrophaler Sturz des Pfund Sterling

London, 29. November. Das Pfund Sterling fiel heute auf 3,16 Dollar und erreichte damit den tiefsten Stand seit zwölf Jahren. Im Jahre 1920 war es auf 3,17 Dollar gesunken. Dieser katastrophale Währungssturz ist die Wirkung der schnellen Verschärfung der Schuldenkrisis im Zusammenhang mit der Erklärung Hoovers, daß die Kriegsschulden gezahlt werden müssen, und dem Beschluß der britischen Regierung, auf eine Nichtbezahlung der fälligen Schuldentrate zu bestehen.

A. Schapowalow:

# ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

50. Fortsetzung.

Wäre also alles vorbereitet gewesen, so hätte die unerwartete Ankunft des meuternden Panzerkreuzers in Odessa am 14. Juni die menschewistische Gruppe unmöglich so überrumpeln können, wie es in Wirklichkeit der Fall war, als spät in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni die Delegierten des „Patomkin“ in der „Melde“-Wohnung der Menschewiten erschienen. Daß es sich tatsächlich so abgespielt hatte, erfuhr ich vom aktivsten Teilnehmer des Aufstandes, dem Genossen Wassilij Kullik.

Dies ist auch der Grund, weshalb man den Mißerfolg des Aufstandes auf dem „Patomkin“ nicht einfach so erklären kann, daß der ganze Aufstandsplan der Schwarzen-See-Flotte durch das frühzeitige Auslösen der Rebellion auf diesem Panzerkreuzer zunichte wurde. Der Versuch, diese Erklärung zu geben, muß als gänzlich unzulässig bezeichnet werden, um so mehr, als die Menschewiten, in deren Händen doch der Schlüssel zum Aufstand lag, überhaupt keine ernsthaften Vorbereitungen trafen. Das war doch eben die Katastrophe, daß die Hauptführung des Aufstandes in Händen solcher Menschen war, die gar nicht daran dachten, die Sache ernsthaft bis zum Sieg des Aufstandes durchzukämpfen. Trotzdem die Menschewiten sowjet über die Notwendigkeit der gesteigerten Propaganda für den Aufstand redeten, taten sie auch nicht das Geringste, um unter den Matrosen eine eiserne Organisation zu schaffen, die in der Lage gewesen wäre, den Aufstand bis zu Ende durchzuführen. Wenn dem Kommandanten des „Patomkin“ alle Einzelheiten des Aufstandsplanes, noch bevor die Flotte ins offene Meer rückte, bekannt waren, so ist es schwer anzunehmen, daß das Sjewastopoljer menschewistische Komitee nicht von alledem wußte. Die Vermutung muß also aufkommen, daß die Tätigkeit der Menschewiten bewußt dahintersteuerte, die Sache zu atomisieren, die revolutionäre Stimmung der Matrosen zunichte zu machen.

Kurz und gut, die Menschewiten taten in Sjewastopolj und Odessa im Jahre 1905 dasselbe wie die deutschen Sozialdemokraten im Jahre 1919 in Deutschland. Die Menschewiten, die mit ihrer „Semstwo“-Kampagne die revolutionäre Arbeiterbewegung ganz offen ins Kielwasser der bürgerlichen liberalen Bewegung gebracht hatten, glaubten nicht einmal an die Fähigkeit der russischen Arbeiterklasse, die Führerin der Revolution werden zu können. Und weil sie nicht an die revolutionäre Kraft der russischen Arbeiterklasse glaubten, glaubten sie auch nicht an die Fähigkeit der russischen Arbeiterklasse, die Führerin der Revolution werden zu können. Und weil sie nicht an die revolutionäre Kraft der russischen Arbeiterklasse glaubten, glaubten sie auch nicht an die Fähigkeit der Matrosen, einen Aufstand bis zu Ende durchzuführen.

Daher der vollständige Mangel jeder Vorbereitung zur Durchführung des Aufstandes. Die Lösung: „Seid bereit, den Aufstand zu unterstützen, wenn er in der Schwarzen-See-Flotte ausbricht!“ wurde in so einer wichtigen Hafenstadt, wie Odessa es war, nicht gegeben. Die Bewegung der Matrosen, die zu dem Willen nach einem Aufstand führte, entstand spontan, ohne Initiative seitens der Menschewiten, unter deren Einfluß sich die Matrosen der Schwarzen-See-Flotte befanden und es wurde ihr überlassen, sich im besten Falle auch weiterhin spontan zu entwickeln.

Da die Sjewastopoljer Menschewiten den Matrosen nicht die Fähigkeit zugetraut haben, einen Aufstand durchzuführen, und da sie diesen Aufstand gar nicht wollten, verheimlichten sie vor den anderen Städten, besonders aber vor den Bolschewiken, die wirkliche Stimmung der Matrosen der Schwarzen-See-Flotte. Deshalb kam die Nachricht über die Ankunft des meuternden Panzerkreuzers in Odessa ganz überraschend für die Menschewiten, noch mehr aber für die Bolschewiken.

Das Odessaer Komitee war ohnehin geschwächt infolge der Verhaftung seiner ganzen Organisation in Daljnij, der Krankheit seiner Mitglieder und des Hochliegens der unterirdischen Druckerei; es war aber nicht nur von der Gendarmerie zerschlagen, sondern auch dadurch gelähmt, daß die Genossen Michail, Taras und Wladasch in der Frage der Ausnützung der Ankunft des Panzerkreuzers auf die Seite der menschewistischen Taktik übergingen. Das alles hatte zur Folge, daß im Odessaer Komitee in den Patomkin-Tagen die Verführer regierten, die dem Pfiff des Menschewiten Terzona (Schneierjohn) folgten.

Der Aufstand ist eine Kunst, hat Marx gesagt und das erste

Gesetz dieser Kunst ist waghalsig, kühn, unwiderstehlich energisch anzugreifen.

Als Lenin den Genossen Wassiljew-Zuschin nach Odessa schickte, um den meuternden Panzerkreuzer im Interesse der Revolution auszunutzen, gab er ihm folgende Weisung: „Man muß energisch und mutig handeln. Schrecken Sie im äußersten Fall nicht vor einem Bombardement der Regierungsgebäude zurück. Wir müssen die Stadt in unsere Hände bekommen!“

Mit der Ankunft des Panzerkreuzers war in Odessa eine jener seltenen Situationen geschaffen, wo alles von einer starken Persönlichkeit, die obendrauf noch die Kriegskunst kennen muß, abhängt. Wäre an Stelle des Genossen Michail ein Genosse gewesen, der nach den Weisungen Marzens und Lenins gehandelt hätte, so hätte alles eine ganz andere Wendung genommen. So einen Genossen gab es aber nicht in der „Bereinigten Kommission“, die den Aufstand am Ufer selbst in Odessa leitete. Das Schicksal des Panzerkreuzers lag also in den Händen Michails, der den menschewistischen Weg eingeschlagen hatte.

Die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes hatte zwei Voraussetzungen: einerseits die psychologische Vorbereitung, die Organisation des Willens breiter Arbeitermassen, den bewaffneten Aufstand durchzuführen; andererseits die technische und rein strategische Seite des Aufstandes: Organisation von Kampfgruppen, militärische Übung, Erlernen der Waffenbenutzung, Wahl des günstigen Augenblickes zum Losschlagen und des Ortes, von wo aus die Aktion auszugehen hat. Für die ersten Voraussetzungen war die bolschewistische Organisation vollständig gerüstet. Zur Durchführung des bewaffneten Aufstandes in dem großen Ausmaß, zu dem auch die Ausnützung des meuternden Panzerkreuzers gehörte, war sie vollkommen unvorbereitet. Der Wohnungsmangel und Geldmangel, die Verhaftungen, die Krankheit eines Teils der Genossen und die unfreiwillige Abreise des anderen Teils, der tatsächliche Übergang eines dritten Teils zu den Menschewiten gerade zur Zeit der Ankunft des „Patomkin“, — wie es mit dem Genossen Michail der Fall gewesen — alles das versetzte das Odessaer Komitee in eine ganz unmögliche Lage.

Was die Menschewiten und Bundisten betrifft, so wendeten sie dem Panzerkreuzer gegenüber eine ungeschickte und sinnlose Taktik an, die im besten Fall zur Durchführung eines Generalstreiks geeignet gewesen wäre, nicht aber zur Führung eines bewaffneten Aufstandes und zur Leitung der Aktion des meuternden Panzerkreuzers.

(Fortsetzung folgt)

